



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1924

600 (27.12.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-219214](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-219214)

abgelehnt, die Frage der Rülner Zone zu einer Vorfrage zu machen, denn sie ist wichtig und wichtigste Sache des deutschen Volkes.

Der Schatten des 10. Januar umblüht nun den europäischen Horizont. Es ist geradezu grotesk, wenn in der chauvinistischen französischen Presse der offensichtliche Vertragsbruch wie ein Wunder Chomberlain eingeleitet hat, als Akt der Vertragskreuzer gezeichnet und obenbein die Behauptung aufgestellt wird, daß die Räumung der Rülner Zone zum vereinbarten Termin dem Geist und dem Buchstaben (!) des Verfallers Vertrages nicht entspreche.

Es hilft kein Behaupten und kein Bemänteln, die nackte Gewalt triumphiert und trotz allen demokratischen Geredes regiert der Nachtvögel allein. In diesem Punkt sind sich alle Staatsmänner der Entente gleich. MacDonald wäre aus Gründen der englischen Außenpolitik dem französischen Wochenschein an Rhein und Ruhr ebenbürtig gewesen, wie es das Kabinett Baldwin ist. Und Herrick unterschreibt sich in der Bereitwilligkeit, sich über Verträge hinwegzusetzen, in nichts von Voltaire. Er hat zwar dessen Kulturpolitik abgebaut, weil er klar genug war, andernfalls den Ruin Frankreichs vorauszuahnen, aber es war und ist lächerlich, ihn als den Mann des guten demokratischen Willens zu feiern, der aus „Wohlfühlen“ für Deutschland eine französische Wochenschein-Präzisierung der Interessen Gründe für dieses politische Schwachsinnigkeit, bei dem Deutschland abermals die Kosten bezahlen muß, und in der französischen Lage Englands zu suchen, in die seine Außenpolitik geraten ist.

Englands Gebundenheit und die Tatsache, daß es jetzt keinen Krieg führen kann, wenn es nicht von allen Seiten angegriffen wird, bedeuten für Deutschland die größte Gefahr, weil eben für die englische Außenpolitik nichts weiter übrig bleibt, als sich die Gunst Frankreichs auf deutsche Kosten zu erkaufen. Nicht, daß wir neue Einbußen an Land und Volk zu erwarten haben, aber unsere Souveränität und unsere, daß so geringen Rechte aus dem Verfallers Vertrag und dem Damesabkommen werden nun neuem schmälert werden. Umso verwerflicher und verächtlicher ist das förmlich Besuchen einer, die aus parteipolitischen Eitelkeiten Frankreich immer von neuem belegen will, sich in unsere inneren Verhältnisse einzumischen. Ober soll das etwa Herrn Kochs vielgerühmte „demokratische Außenpolitik“ sein? Wenn etwas einen Blick für die Wahrheit hat, so ist es doch die Einmütigkeit der deutschen Presse und sonstigen politischen Öffentlichkeit, mit der sie sich gegen die brandende Verwahrlosung ihrer Wehr setzen. Ansehens des außenpolitischen Ansehens muß eben aller innerer Ansehens sein. Wir müßten nach außen hin eine einseitige Bilanz bilden, sonst erleidet man durch unsere Unachtsamkeit dem Geistes die Erreichung des Vieles. Heute steht unsere Lage der Friede des Großen an der Wende des Jahres 1925. Mächten wir doch auch seine Räumung überlassen: Es wird das Jahr hart und hart hergehen, aber man muß die Ohren tief halten und über, der Ehre und Liebe für das Vaterland hat, muß alles daran setzen!

Kurt Fischer

Holland und der Dawesplan

Bei einem Essen der niederländischen Handelskammer führte der holländische Gesandte Labin aus: Holland hat mehr Vorteile vom Dawesplan, als irgend ein anderes Land, Deutschland ausgenommen.

Berliner Ur- und Erst-Aufführungen

Von Hermann Riensl

Ein volles Dutzend Premieren! Es könnten auch dreizehn oder mehr sein, denn manche sind — nein, waren! — von der Art, daß die Liebhaber für den Duzendpreis mitgehen möchte. Die deutsche Regieburd von Karlheinz Scharf, das „Salutatio“, das nicht ihre Darstellung im Theater am Blaupunkt, ist ein rocher de bronze. Die erste Ueberführung war die Georg Forsters gewesen (1789), des Weltreisenden, der auch die Zonen des wissenschaftlichen Geistes seiner Zeit durchwandert hat. Seine deutschen Nachfolger im Sanstriff teilten sich in zwei Hauptgruppen: Philologen und Theatermacher. Jetzt endlich kam der Dichter! Die Philologen ahnten nicht, daß die bloße Lächerlichkeit im Sanstriff und Panst in den indischen Dialekten die dreizehnhundertjährige Aoe nicht wieder blühen lassen kann; und die bisherigen „Bearbeiter“ der „Salutatio“ mußten noch weniger vom Blütenstand der Blume und mochten aus dem heiligen Quell ein profanes Theaterstück. Die Philologen, nebenbei bemerkt, fanden die ursprüngliche „Salutatio“ überhaupt nicht. Deren Duft schwebt nämlich zwischen den vier ausländischen Ueberführungen (Holländisch, Russisch, Polnisch, Tschechisch). Hat, ein treuer Diener am Geiste, aber auch am Worte des Karlheinz, die bisherige Einheit des Originals aus den verschiedenen indischen Redaktionen hergestellt und dem größeren Theater nichts von der hohen Einsicht der großen Worte geopfert. Das Buch erschien im Volkshausverlag, Berlin. Nur den Puls des Mythos hat er gefesselt und die Sprache des Jähers in ein Deutsch verwandelt, das aus unseren Herzen ritt. In dieser unbedeckten, unverbundenen „Salutatio“ erleben die Zuschauer nichts von den Entzungen und Problemen des modernen Dramas. Hier ist ein anderes Theater! Eine andere Welt! Wir tauchen in den Menschheitskrieg. So hatten wir nun also in Stunden der höchsten Dichtung die indische „Salutatio“ gewonnen. — aber wir haben sie auch als gleich wieder in der Volkshaus am Blaupunkt verloren. Wer die „Salutatio“ inszeniert, muß abtun den Umgang tschechischer Ueberführung und soll durchaus nicht glauben, mit modernem mythischem Spul der ewigen Arbeit dieses Wunders nachzukommen. (Nicht zu verwechseln mit dem einzigen Bühnen, der sozial stehender Halle des Gedächtnis, und der tschechischen Schimmer!) Ist er nicht selbst tschechischer Duzend und ein tschechischer Dichter, so findet der Regisseur den

Die Regierungskrisis

Dr. Stresemann über die Frage der Regierungsbildung

Reichsaussenminister Dr. Stresemann veröffentlicht im „Hamburger Fremdenblatt“ einen Leitartikel, in dem er u. a. die Frage der Regierungsbildung in Deutschland behandelt. Stresemann tritt mit großem Nachdruck für die Heranziehung der Deutschnationalen zur Regierungsbildung ein und bezieht sich dabei auf Dr. Petersen und auf Reichswehrminister Dr. Gehler. Stresemann betont, daß die von seiner Partei geforderte Zusammenfassung aller staatsbeherrschenden bürgerlichen Kräfte etwas anderes sei, als der Begriff Rechtsblock im engeren Sinne.

Einmal dränge sich die Mitarbeit der Deutschnationalen auf, weil sie die stärkste bürgerliche Partei ist. Obwohl die Deutschnationalen Partei keine, Stresemanns, Politik, bekämpft habe, sei sie doch die richtige. Der Wiederaufbau Deutschlands könne nur auf der Grundlage der heutigen republikanischen Staatsform erfolgen. Das sei von den Deutschnationalen vielfach nicht erkannt worden. Auch diese Partei müsse einmal den Weg geben, den alle Parteien gegangen sind, die an der Verantwortung teil genommen haben. Die Partei müsse in der Koalitionsregierung anders wandeln als in freier Oppositionstellung. Die Deutschnationalen hätten den Sachverständigenrat als bindendes Recht anerkannt.

Zentrum und Regierungsbildung

In einer Verbandsfassung der westfälischen Zentrumspartei wurde der Reichstagsfraktion des Zentrums für ihre einmütige klare Stellungnahme zur Regierungsbildung volles Vertrauen ausgesprochen. Die bisher eingemessene außenpolitische Haltung der Reichsregierung müsse unter allen Umständen bewahrt bleiben.

Die Kleine Entente und Sowjetrußland

Die „Bohemia“ teilt aus Prag mit, daß bei den gegenwärtig in Belgrad stattfindenden Verhandlungen zwischen Jugoslawien, Rumänien und Bulgarien über eine gemeinsame antikomunistische Front die Einbeziehung Bulgariens in den Interessensbereich der Kleinen Entente erwogen werde. Hierzu ist zu bemerken, daß die Staaten der Kleinen Entente betriebs des Verhältnisses zu Sowjetrußland einander gegenseitige Handelsfreiheit zugesichert haben, und daß in der letzten Zeit besonders der rumänische Außenminister auf die Unterschiede in der Auffassung des russischen Problems seitens der Mitglieder des Bündnisses, sowie darauf hingewiesen hat, daß die Kleine Entente gegenwärtig in verengtem Rahmen existiert, d. h. vor allem der Aufrechterhaltung des Friedens von Trianon dient. — Wie die „Bohemia“ weiter mitteilt, ist die Tschechoslowakei an den gegenwärtigen Belgrader Verhandlungen in keiner Weise direkt interessiert.

Ebenso erzählt daselbe Blatt, daß Dr. Beneß mit der Anerkennung Sowjet-Rußlands, die ursprünglich nach vor Reisegeplant war, bis zum Abschluß der tschechoslowakisch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, d. h. bis Ende Januar, warten will, um auf polnischer Seite keine Mißbilligung herbeizuführen. Polen könnte die Anerkennung der Sowjets durch die Tschechoslowakei als unfreundlichen Akt betrachten und als Vorwand zu neuen politischen Schwierigkeiten benutzen. Wie weiter verlautet, wird der betriebende Verlauf der polnisch-tschechischen Verhandlungen auch durch technische Schwierigkeiten beeinträchtigt.

Deutsches Reich

Die Seehandlung und Kuliser

Berlin, 27. Dez. Von unserem Berliner Büro. Eine Nachrichtenstelle verbreitet die sehr unzulässig lächerliche Meldung, daß die preussische Staatsbank dem Generaldirektor Kuliser, der letzten verhaftet worden ist, nach vor 14 Tagen, also in einer Zeit, als die ganze Anwesenheit schon längst im Rollen gekommen war, einen Kredit von 40—50 000 Goldmark, angeblich zur Bekämpfung seines Lebensunterhalts, gewährt hat.

Auslandsrundschau

Die französischen Schulden an Amerika. Im Weißen Hause weigert man sich, die Erklärung Justizrats in irgend welcher Weise zu kommentieren, wonach Frankreich für die Bezahlung seiner Schulden an Amerika ein längeres Moratorium gewünscht werden soll. Man erklärt lediglich, daß das Weiße Haus nach wie vor bereit sei, Vorschläge Frankreichs für die Regelung seiner Schulden entgegenzunehmen. Die tschechische Nationalversammlung hat in erster Befugung einen Gehversuch über die Schaffung eines Warneinmischens angenommen.

Lezte Meldungen

Einigung in der Botschafterkonferenz

Paris, 27. Dez. Die Botschafterkonferenz ist heute vormittag 11 Uhr 15 Min. zusammengetreten. Der Sitzung wohnte Marschall Foch bei. Die Konferenz konnte das einstimmige Einverständnis der französischen, englischen, belgischen, italienischen und japanischen Regierung in der Frage der Räumung der Rülner Zone feststellen. Sie hat sich alsdann über das Verfahren geneigt, das hinsichtlich der Ratifizierung an die deutsche Regierung eingeschlagen werden soll. Die Botschafterkonferenz hat den Inhalt der Note besprochen, die die alliierten Regierungen noch vor dem 10. Januar an die deutsche Regierung richten werde. Die Botschafterkonferenz wird am nächsten Mittwoch wieder zusammenzutreten, um endgültig diese Note fertigzustellen, für die das Sekretariat der Botschafterkonferenz den Text vorbereiten soll.

Die Stellung Amerikas

Nach einer weiteren Meldung der „Associated Press“ aus Washington soll Präsident Coolidge darauf vertrauen, daß zwischen Deutschland und den Alliierten hinsichtlich der Räumung der Rülnerzone ein einträgliches Verständigen erzielt werden wird. Das Vertrauen gründet sich auf die Gesandtschaft der europäischen Regierungen in den vergangenen Monaten bei dem Abschluß von Abkommen, die ihre eigene Wohlfahrt gezeigt haben. Amerika habe kein offizielles Interesse an der Frage der Räumung und demzufolge sei auch keine amerikanische Aktion zu erwarten. Deren hätten, so heißt es in der Meldung weiter, die Vereinigten Staaten ein allgemeines Interesse an allem, was das Wohlergehen Europas berührt und demgemäß würden die offiziellen Stellen offiziell ihre besondere Aufmerksamkeit der Botschafterkonferenz und dem Schlußbericht der Rülnerkontrollkommission zuwenden.

Ueberfall im Eisenbahn-Abteil

Berlin, 27. Dez. Ein Verbrechen wurde am Abend des 25. Dezember an dem in Emsbach wohnenden früheren Major Karl Weber verübt. Zur Rückfahrt nach seinem Wohnort besaß der Major von Emsbach den um 10 Uhr abends abgehenden Besonderezug, der mit einigen Minuten Verspätung in Köln eintraf. Beim Öffnen des Abteils 2. Klasse, in dem Kröner die Welt angelehnt hatte, fanden die Begleitbeamten des Zuges den Reisenden als Leiche auf dem Fußboden des Abteils liegen. Die amtlichen Feststellungen ergaben, daß Kröner durch einen Revolvererschuß in den Kopf niedergestrichelt und dann betäubt worden ist. Den Mörder hat man bis jetzt ermittelt werden konnte, eine goldene Uhr, ein Damenarmband, ein Brillantring und zwei Goldstücke mit geringwertigen Inhalt in die Hände gefaßt. Die Wermittel, die der Ermordete an einer ungewöhnlichen Stelle seiner Kleidung untergebracht hatte, waren von den Mördern nicht gefunden worden. Die Tat muß auf der Strecke zwischen Köln und Aachen verübt worden sein, denn auf dem Bahnhof Köln hatte Kröner noch mit dem zuständigen Eisenbahnschaffner gesprochen. Der Mörder muß durch das Röhren zu seinem Opfer, das in dem Abteil schlief, gelangt sein. Auf dem Toten fand man einen aus Westfalen stammenden tschechischen Arbeiter, der anscheinend dem Täter geholfen hat. Von letzterem weiß man noch nichts Bestimmtes, doch ist bemerkt worden, daß auf dem Bahnhof in Aachen ein verhafteter aussehender etwa 30jähriger Mann in verdächtig Weise an dem toten Körper vorbeiging und in die einzelnen Abteile schaute. Auf die Ermittlung des Täters ist seitens des Kölner Regierungspräsidenten eine angemessene Belohnung ausgesetzt worden.

Unterhaltungen überal

Berlin, 27. Dez. Die für die Ermittlung des Mordes Weber angelegte Belohnung in auf 100 000 Mark erhöht worden. Gestern wurde der jüngste Bruder Hans Weber, 27 Jahre alt, auf der Straße verhaftet. Er will über den Mordfall seiner künftigen Brüder Hans und Heinrich nichts wissen.

Paris, 26. Dez. Auf Veranlassung des Ministeriums des Innern wurde gestern ein Banquier in Kanton verhaftet, weil er an seine Kunden ein Rundschreiben mit alarmierendem Charakter über die Kommunitiongefahr verschickt. Der Verhaftete erklärte, daß er diese Gerüchte von einer Nachrichtenagentur in Paris erhalten habe.

Paris, 26. Dez. Die französische Regierung hat nunmehr in St. Etienne 4 Staliener ausgewiesen, die kommunistische Propaganda betrieben haben.

Kosjoff, 24. Dez. Funkspruch. Was ein Marineflugzeug aus das einen Kranken transportierte und von der Küste Nordharlins zurückkehrte, in der Nähe des Flughafens landete wollte, verunglückte in den Fluten, wobei drei Insassen, darunter der Kranke, ertranken.

doch um einige Meter tiefer, als sonst Müllers Theaterstücke, hängt das leblose Kollengewebe, weil sich diesmal dem Verfaller die Räumung der Rülnerzone Spensensicherung verweigert. Das Stück ist im ersten und letzten Akt breit und langweilig. Was zu teilen war, teilten Emil Samnings (mit tschechischem Bauz und Humor) und die reizende Carole Zeile.

Nach weiter ging's bergab — zu dem uns, wohl wiedergeborenen Pariser Berneuil. Nun hat die Dreie, von ihrem Versuch, französische Schulpislerin zu werden, in's Rembrandthaus zurückgekehrt. „Die Rulins aus Paris“ mitgebracht, die sie in Paris nicht spielen durfte, obwohl sie sogar am Manuskript mitgearbeitet und eine entzückend verlegene, die Benutzung selbstgeübter Rührer in den letzten Akt eingebaut hatte. Maria Dreie macht in einem Aufzug des Programmheftes, aus ihrem in Paris abgewiesenen Deutschum beinahe ein Stots- und aus dem Rudel. Sie beinahe eine literarische Affäre. Als man aber dann das Stück — und die Dreie in der Rolle einer Affäre, diesen Maßstab letzten Virtuositäten, da gab's für den Autor und seine Schulpislerin nur ein Wort: Tant de bruit pour — une cochenonnette!

Harmos — vergleichsweise — das Lustspiel der Tribünen „Charin“. Das Wertwürdigste an ihm: der Name des Verfallers: Bei André Jager Smith. Wenn ein einziger Mensch so viel Nationalitäten in seinem Kameer haben? Mit Verlaub: Dieses Holländisch, Französisch, Deutsch und Englisch verteilt sich doch wenigstens auf zwei: Ein Ehepaar soll das Rufen ausgebrüht haben. Wenn Männchen und Weibchen zusammenhaken, was können sie denn Schiller'sches zeigen als — ein Ehebruchlein! Trotzdem ist nicht schlimm, weil es lustig ist, das Bruchlein. Zuerst hat der Gatte seinen Verdacht. Sein Weibchen treibt die Gattin und den Freund zusammen. Wie aber der Freund dem längst reuig zerknirschten Gatten ein Gehändig ablegt, da laßt der Weibchen O nein! Noch einmal läßt er sich nicht zum Korren hollen! So dünn ist er nicht! — Die Rülner haack spielt das Weibchen. Wenn die Haack vom Publikum geliebt wird, wird dem Weibchen viel vorzählen.

Ein Courtesine-Abend im Renaissance-Theater brachte einen meines Wissens in Deutschland noch nicht gesehenen Einakter: „Das Glückseligwerden“. Die Schmeicheln der Kaiserin. Die Kaiserin spielt da eine Rolle; also ist das Stück 24 Jahre alt. Aber wie sich bei dem ausgezeichneten Vasoullanten nach selbst verübt, keine lustig-mäulende Rebellion gegen die Begrimmtheit behält Stellung über den zeitlichen Bezug hinaus. Nach dem Zeitlicheberprographen geht es dem biden Bürger Recht, daß ihm das Gerücht vorhört. Dem polterischen Michael Kolbas von Paris gibt der rümlische Jakob Tiedike breite Scherze und fertigen Humor.

Mannheim am Wochenende

Kriegsweihnachten 1914 beim Mannheimer Landsturm — Die Erlebnisse der 3. Kompanie Weihnachten beim Bataillonsstab

In der Weihnachtsnummer haben drei bekannte Mannheimer Persönlichkeiten über die Kriegserlebnisse der 1., 2. und 3. Kompanie des Mannheimer Landsturm-Infanterie-Bataillons im Weihnachtsmonat 1914 berichtet. Es sind nun noch die bemerkenswertesten Einzelheiten über die 3. Kompanie nachzutragen. Der Ausmarsch von Reiningen — der Ort hatte schon schwer durch die Belagerung gelitten, von der katholischen Kirche standen nur noch die Umfassungsmauern und der Turm ohne Spitze — erfolgte am Sonntag, 13. Dezember. Übergläubige Gemüter erinnerten sich, als wir um halb 6 Uhr abends heldenmütig antrafen, daran, daß an einem Freitag Mannheim und Rühlhausen verlassen wurden. Diesmal war der 13. zwischen Reiningen und Sennheim behält sich der sogenannte Konzenbruch, ein böyter Bauwald, aus, durch den der Marsch auf der von einer tiefen Schlammflut bedeckten Straße nach Sennheim erfolgte. Als die Kompanie kurz nach 8 Uhr in dem von den Einwohnern verlassenen, stark zusammengefallenen Sennheim anlangte, mußten auf der Straße weitere Befehle abgewartet werden. Man stellte die Gewehre zusammen und legte den Rucksack ab. Zu den 60 Baronen, die schon in Reiningen ausgegeben worden waren, empfing jeder Mann weitere 100, die überall, wo noch ein freies Pfälzen war, in der Umkleekasse, in den Kofferten, im Brotbeutel usw. Auf der „blauen Bohne“ wurde als „eiserner Ration“ Brot und Butter ausgegeben. Inzwischen hatte es zu regnen angefangen. In der 12. Stunde wurde mit der Wohnung, sich ganz ruhig zu verhalten, der Vormarsch angetreten. Es hätte dieser Wohnung nicht 6. durch die Situation war keineswegs aufmunternd: dunkelste Nacht, daß man nicht die Hand vor den Augen sah, u. Regen, der nicht ab, sondern zunahm. Führer war Hauptmann Ullrich vom Landwehr-Infanterie-Regiment 119.

Wie sich am nächsten Tage herausstellte, hatten wir Sennheim auf der nach Uffholtz führenden Straße verlassen. Gleich hinter den letzten Häuser zog sich etwa 50 Meter vor dem Friedhof parallel zu den Bergen links von der Straße der Schützengraben hin, den wir zur Entlastung der 119er zu besetzen hatten. Von einem Graben konnte eigentlich nicht gesprochen werden. Es war mehr eine verteilte Wasserlinie. Als die Straße verlassen war, schützten diese auf dem schlüpfrigen Rebhoden. Die meisten sprangen unversehrt, als es hier, jetzt kommt ein Graben, weil man keine Spur davon sah. Sergeant S. P. hier, der Hausmeister der Germanischschule in Reudaru, fiel lang hin. Unteroffizier Reis (Pa. Joseph Reis (T. 1), mein Korporalstabsführer, verlor die meisten Patronen. Endlich kamen wir am weißen links an den Teil des Grabens, der unserer Zuge zugewiesen war. Ich hatte gleich das Wech, in ein Wasserloch zu springen, das Feldwebelstabsmann Richter, ein unglücklicher, für eine Truppe gehalten hatte. Ich war infolge dessen bis zu den Knien sofort paralytisch. Neben mir stand Unteroffizier Reis. Es regnete unaufhörlich. Um nicht in Schlammwasser stehen zu müssen, das bei mir 20 Zentimeter hoch die Grabenflut bedeckte, — an anderen Stellen wats noch schlimmer — luden wir in dem hinter uns liegenden Rebhoden, der aus dem Graben gebildet worden war, nach Steinen, die wir unter die Füße legten. Als es dunkelte, entdeckten Kameraden vor dem Friedhof einen Strohbesen, die sie in den Graben holten. Die Besen freuten sich endlich. Bewegung konnte man sich nicht machen. Jeder mußte, gegen die nasse Grabenwand gelehnt, unbeweglich stehen bleiben. Uffholtz, Reis erinnerte sich daran, daß er nach ein flüchtiges Rum bei sich hatte. Das haben wir ausgerollt, um uns wenigstens einigermassen warm zu halten.

Die Stunden wurden zu Ewigkeiten. Als der Morgen graute, wurde der Befehl weitergegeben, gruppenweise aus dem Graben zu kehren. Auf der Straße nach Uffholtz stand ein Kaffeewagen. Es ist nicht zu beschreiben, mit welchen Empfindungen der heiße Trank in Empfang genommen wurde. Mein Logebuch sagt: er schmeckte wie ein Rum. Als es hell wurde, ging Hauptmann Ullrich, der das Kommando über den von der Kompanie besetzten Abschnitt hatte, hinter Graben mit der Wohnung aus, den Kopf nicht zu weit über die Brust, die übrigen viel zu niedrig war, zu strecken, da nun bald die Kugeln pfeifen würden. So war es. Als die Franzosen, die in ungefähr 300 Meter Entfernung vor uns lagen — wir waren bisher der Meinung gewesen, einen Metergraben besetzt zu haben, merkten, daß die feindliche Stellung verstärkt worden war, gingen sie zu schließen an. Die 3. Kompanie erhielt damit die Feueraufgabe. Da der Graben nicht tief genug war, mußte man entweder eine gebührende Stellung einnehmen oder niederfallen, da die Kugeln uns nur so um die Ohren pfeiften. Gegen 10 Uhr begann die Erstürmung der Höhe 423. Wie in einem Kino konnte man das Gesehe verfolgen. Man sah, wie die Sturmtruppen gegen die vor uns liegenden Höhen marschierten, sich in Schützenlinien auflösten und in den Rebbergen verschwand. Es war wie im Wandor, so erst wurden die Bewegungen ausgeführt. Um 11 Uhr leitete das Feuer unmerklich über in Artillerie ein, die rechts von der nach Uffholtz führenden Straße sich eingegraben hatte. Aufsteigender Rauch zeigte bald darauf an, daß es in dem Dorfe Steinbach, das unseren Blicken durch die vorgelagerten Rebberge verborgen war, brannte. Erst gegen Abend wurde das sehr heftige Artilleriefeuer eingestellt. In einer in der Nähe gelegenen Fabrik war im Reihhaus Gelegenheit zum Wärmen. Wir frohen infolge dessen im Hause des Koch-

mittags aus dem Graben, der immer noch durch Gewehrfeuer bestrichen wurde, heraus, säuberten das passivste Schuhwerk und zogen trodene Strümpfe an. Um 4 Uhr wurden wir in einem hinter der Stellung liegenden Gehst präpariert. Es gab einen Becher Bohnensuppe und ein Stück Fleisch. Um 5 Uhr erfolgte die Ablösung durch die 2. Kompanie. Obwohl wir heftig durch Infanterie und Artillerie beschossen worden waren, wurde kein Mann der Kompanie verwundet. Nur der Gefreite Bieringer, der sich beim Sprung in den Graben den Fuß verstaucht hatte, mußte ins Sennheimer Lazarett aufgenommen werden.

Nach dem Einrücken in Sennheim wurde die Kompanie in einem geheizten Fabriklokal untergebracht, der schon oft als Kammquartier gedient hatte, denn das Lagerstroh war in Häufel verpackt. Nach der hygienischen Räumung wurde die den Heizröhren entströmende Wärme eine wahre Wohltat. Allerdings mußte mit in Kauf genommen werden, daß die chemisch nicht ganz rein in dem Raume dadurch weiter verschlechtert wurde, daß man die Pelleten und Zehnbahnen an den Heizröhren zum Trocknen aufhängte. Als lange dauerte die Ruhezeit nicht. Um halb 9 Uhr mußte die Kompanie von neuem antreten. Es war der Befehl gekommen, Bernwunde in den Rebbergen bei Steinbach zu suchen. Man kann sich denken, daß diese Zumutung von den todmüden Mannschaften mit recht gemischten Gefühlen aufgenommen wurde. Aber schließlich gewann die Einsicht, daß es galt, hilflose Kameraden zu bergen, die Oberhand. Das sehr beschwerliche Herumklettern zwischen den Rebden auf einem völlig unbekanntem Gelände in hochdunkler Nacht — die Taschenlampen durften nur im äußersten Notfall angezündet werden, um die Aufmerksamkeit des Feindes nicht auf uns zu lenken — war wenigstens ein Erfolg begleitet. Wir fanden mehrere deutsche und französische Verwundete, die auf den mitgeführten Krankentragen in den Rebbergen in Steinbach transportiert wurden. Der letzte Verwundete, den wir um halb 11 Uhr fanden, war ein 18er, ein Bankbeamter aus Baden, der sich bei unserem Kompanieführer, er war damals noch Oberleutnant — nicht genug bedanken konnte. Auf der Straße durch die Rebberge sah ich auch den ersten toten Franzosen, einen Jäger, der auf einem schlammigen Rebwege wie friedlich schlafend lag. Er hatte den Mantel unter den Kopf gehoben. Eine Verletzung war bei dem manuellen Licht der Taschenlampe nicht zu entdecken. Er muß ein schneller, schmerzloser Tod erlitten haben. Noch heute sehe ich den blühenden jungen Menschen deutlich vor mir. Halb 3 Uhr war, als ich mit den Leuten, unter denen sich auch der Kompanieführer befand, wieder im Fabriklokal anlangte, in dem schon alle in festem Schlummer lagen. Unterwegs belahen wir von der Höhe 423 noch einmal Feuer. Die Kugeln pfeiften nur so um die Ohren. Verletzt wurde glücklicherweise niemand.

Am Dienstag, 15. Dezember mußte die Kompanie um halb 9 Uhr wieder antreten. Der gestaute Hauch, aus dem Hagenfeld herauszukommen, wurde schwer entlastet. Wir kamen noch näher an den Feind heran. Nach Uffholtz leitete der Marschbefehl. Auf der direkt zu dem Ort führenden Straße kam nur ein Zug durch. Der übrige Teil der Kompanie wurde durch das heftige Gewehr- und Geschützfeuer, mit dem die Franzosen die Straße besetzten, demmaßen auseinandergeprengt, daß die Leuten erst um 4 Uhr in Uffholtz anlangten. Die meisten hatten über die Weiden einen weiten Bogen über Wirmeler gemacht, da die nach Uffholtz führenden Straße, parallel zu den Höhen liegende Straße ebenfalls unter Granatfeuer lag. Verluste erlitt die Kompanie auch diesmal nicht. Einige Leute trugen einen Kopfschmerz davon, weil in nächster Nähe eine Granate platzte, wobei sie durch den Luftdruck zu Boden geschleudert wurden. Am Abend mußten Außenwachen in der Richtung auf Steinbach gestellt werden. Es war eine stürmische, regnerische Nacht, die den ermüdeten Leuten sehr zusetzte. Am nächsten Morgen wurde Uffholtz wieder verlassen. Diesmal war man vorsichtiger. Nur in Gruppen durfte der Marsch auf Wirmeler angetreten werden. Ueber Staffelfeld und Wittelsheim gingen nach Reiningen, wo die Kompanie nach sechsständigem Marsche um halb 6 Uhr abends anlangte. Endlich brachte man wieder die Kleider vom Weide. Sogar ein Bett stand zur Verfügung, das Unteroffizier Reis kameradschaftlich mit mir teilte. Man war allgemein der Auffassung, daß nunmehr einige Ruhestage kommen würden. Weit gefehlt. Am nächsten Morgen um halb 7 Uhr wurde weiter marschiert. Der Weg führte nach Süden über Heimobrunn und Gallingen nach Bernweiler. In den Drien, die wir passierten, wurden wir von 40er Landwehr und Artilleristen, unter denen sich viele Bekannte befanden, begrüßt. Von Gallingen ab mußte in Gruppen marschiert werden, da die Straße in der Feuerlinie lag. In Bernweiler gab es im allgemeinen gute Quartiere. Was die Bevölkerung, die wie in Uffholtz sehr entgegenkommend war, an Betten zur Verfügung stellen konnte, wurde den Landsturmeinheiten überlassen. Man empfand Mitleid, als man hörte, welche Strapazen die alten Soldaten schon hinter sich hatten. Ruhe gab es an Ankunfts-tage nicht. Schon um 2 Uhr nachmittags mußte die Kompanie zur Arbeit in den Schützengräben zwischen Enkingen und Ober- und Nieder-Burnhaupt antreten. Die Stellungen waren bei weitem besser ausgebaut, als bei Sennheim. Nur eben-

noch waren sie. Die Landsturmeinheiten mußten infolgedessen am Montag, 21. Dezember mit Eimern und sonstigen Behältnissen ausrücken und bei Burnhaupt das Wasser aus den Gräben schöpfen. Der erste Zug arbeitete täglich vormittags, der zweite nachmittags und der dritte nachts. Die regnerische Witterung hielt an. Am Samstag, 19. Dezember, begannen in Bernweiler u. in den benachb. Ortschaften plötzlich gegen 12 Uhr die Glocken zu läuten, zum erstmaligen Friedensschluss. In meinem Quartier beim Schmiedemeister sah die über 80 Jahre alte gelähmte Großmutter im Rebstuhl und weinte, als die Glockenklänge durch geöffnete Fenster zogen. Und wir sagten uns im Stillen: wann werden die Friedensglocken läuten? In Weihnachten hatten wir wieder dabei sein wollen. Selbst am darauffolgenden Sonntag wurde in den Schützengräben gearbeitet.

Am Montag, 21. Dezember, trat die Kompanie um 2 Uhr am zweitenmal den Marsch nach Uffholtz an. Der Weg ging wieder über Reiningen und Sennheim. Die Dunkelheit war schon hereinabgebrochen, als das Ziel erreicht war. Die Mannschaften wurden so gut es ging in Einzelquartieren untergebracht. Bis zum 24. Dezember arbeitete die Kompanie im Schützengraben oberhalb des Dries und säuberte das Terrain zwischen den letzten Häusern von Uffholtz und den Stellungen von Bäumen und Sträuchern. Die Franzosen schienen verschwunden zu sein. Kein Schuß fiel. Das Wetter war so mild, daß ich von einem gefälligen Baum einen Strauß Palmfächerchen kaneliden konnte, mit dem ich meine Quartierwirtin, eine arme Witwe ertröste. Am 21. Abend mußte der 3. Zug, dem ich anordnete, die Wache stellen. Ich konnte infolgedessen nicht an der Weihnachtsfeier teilnehmen. Das Logebuch erzählt, daß im Wäldchenhauhe gegenüber der Kirche, in dem das Postlazarett eingerichtet war, in einem schon mit Tannenweizen ardekamühten Saal sich der 1. und 2. Zug versammelten. Die Feier ist sehr stimmungsvoll verlaufen. Die Schützengräben waren mit Weihnachtsliedern. Es war erhellend die Kompanie hatte ein Rah Bier auflegen lassen. Ein weiteres Rah hätte Westfälischer Metzler (i. Pa. J. Peter Sohn, Eisenwarenfabrik und Verarbeiter).

Am ersten Weihnachtsfeiertag begann kurz nach dem Mittagsessen, das aus Rüberrüben, Hackbraten mit Kartoffelsalat und Rotwein bestand, die Weihnachtsfeier durch die Franzosen. Der Wäldchenhauhe, Bischofshaus Frank, kam mit der Mitteilung ins Bataillon, das sich am Ortsausgang befand, geklärt, daß die Wache aufzuheben und die Kompanie alarmiert sei. Kurz darauf leitete ein arabesu mörderisches Schrottnellfeuer aus Kleinlindbrunn Gebirgsartillerie ein. Die Franzosen, die das ganze Dorf mit den Granaten, die sehr gefährlich waren, weil sie eine harte Explosionskraft besaßen, besetzten, wollten auf diese Weise das Anknüpfen von Vertiefungen in die von der 119er Landwehr besetzten Stellungen verhindern. Trotzdem wurde aruppenweise der Marsch durch das Dorf über das abarholste Gelände gemacht. Die einzige Deckung war ein schlammiger Hofweid, in dem man manchmal bis in die Knie einfiel. Einer der ersten Verwundeten war Unteroffizier Enders. Hauptpostler beim hiesigen Tiefbauamt, der in dem Außenblick, als er mit seiner Gruppe in den Graben sprang, von einem Granatplitter an der Brust schwer verletzt worden war. 119er brachten ihn auf ihrer Trasse, als wir in einer im Bombardement einsetzenden Pause mit unserer Trasse — ich trug seit Sennheim die rote Kreuzbinde — in die Stellungen vorrücken wollten. Enders erlitt eine Verletzung der linken Hand, die außerordentlich schmerzhaft war. Eine Gendarm hatte überdies noch den linken Arm getroffen. Der Landsturmann Gieseler, in Mannheim als Beselehnder bekannt, wurde von uns zunächst durch den

Die hervorragendsten Eigenschaften der **Salem** Zigaretten sind köstlicher Geschmack, würziges Aroma, neue volle Formate. Ein Versuch wird Sie überzeugen. Nur echt mit Firma: Oriental Tabak- u. Zigarettenfabrik Jenidze, Inh. Hugo Zietz, Dresden.

Rot 4 Pfg.
grün 5 •
Salem Cavalier 6 •
Salem Cabinet 8 •
Exquisit 10 Pfg. d. Stck.

Theater und Musik

Orgel-Konzert in der Christuskirche. Seine Programme sind mit reicher Kunst aufgearbeitete Vortragsfolgen. Und mit solcher vollkommener Beherrschung der materia intricata Arno Landmann alles durchführt, das bedarf keiner erneuten Bestätigung. Mit Bach begann er, und mit einem „neuen“ Bach obendrin. Zwar war mit die Kantate Nr. 9 („Herr Gott, wir danken dir“) nicht bekannt, aber die „Sinfonia“ (das Vorspiel des Orchesters) enthielt sich als eine der vielen Uebertreibungen, die Bach aus seinen Violinsonaten gemacht hat. Es war das Prelude zur sechsten Sonate, die wir neuerdings Baritta in E nennen. Arno Landmann hat das Verdienst, dies „Basso“ nicht zu überbetonen und dem Ganzen orchesterlichen Klang zu weihen, aber von wem ist die Orgelübertragung? Oder war es eine transkription pianistica, die Arno Landmann, der Virtuose, nur neu überlegte? In jedem Fall war diese Einleitung von der besten Wirkung. Von guter Wirkung war alsdann die sanfte Sopranaria mit dem Goootten-Mittelstück. Bach spielte sie wohl für eine Sopranstimme und hörte sie gewiß in Fis oder Ges. Die Goootten-Sopranaria zu unserem Herzen redet. Der Ueberrauch zu einem Frauenchor für das Weihnachtsfest war gegeben. Philipp Scharmenta war der Wert für Chor und Orchester geleistet haben. Jedenfalls gab Arno Landmann dem Ganzen die wahre Orchesterspitze. Die Orchester hatte den Chor vortrefflich einstudiert und der Reduktion der Stimmen war prächtig gelungen. Der alte Gott wird überall drein, daß läßt uns alle frohlich sein, so lautet die letzten Zeilen der Dichtung. Sollen wir es nicht ebenso machen wie der alte Gott? Freilich, aber es dürfen wir dennoch sagen: die rechte Chorleitung, die ich die Sprache, der oratorisch-epischen sind noch kaum vorhanden. „Kirche, Kammer und Theater“ (Oper) sind eben drei verschiedene Gattungen. Auch die Weihnachts-Kantate für Orgel und Fernchor, Arno Landmanns Werk 13 und eine Uraufführung zugleich, war mir als Gattung fremd am Ort. Wenigstens beim ersten Hören, vielleicht bedingt durch den Wiederbau der leider nur halbgeleiteten Kirche. Wir wir wollen den Tonbildner

bitten, uns dies Werk einmal bei anderer Gelegenheit — etwa in einer Uebertreibung für zwei Klaviere — vorzuführen. Es braucht ja nicht gerade zur Weihnachtszeit zu sein! A. Bl.

Theaterüberschau. Melchior Bengel, der Verfasser des „Tausend“, der „Antonia“ und anderer Stücke, hat einen Schwanz „Die Schlacht bei Waterloo“ verfasst, der dieser Tage im Budapest Theater Renaissance-Theater seine Uraufführung fand. Das Stück trieb in der Welt des Films und erzählt von zwei Babas, die vor 20 Jahren nach Amerika gefahren waren, und nun wieder in ihrer Heimat anlangten sind. Einer von ihnen ist der Leiter des ersten Filmunternehmens geworden und unterstützt seinen Auswandererunternehmer, der seine geringen Ersparnisse in ein Filmunternehmen ansetzt hat, in jeder Minute, indem er den Film des Unternehmens, „Die Schlacht bei Waterloo“ ankauft. Das Stück fand lebhaften Beifall. — In Hamburg ist im Alter von 50 Jahren Direktor Siegfried Simon, der Leiter des Ernst Drauer-Theaters, er war ursprünglich Komiker und übernahm dann die Direktion des Hamburger Nord-Theaters und später die des Ernst-Drauer-Theaters. — Das Schauspiel des Deutschen Nationaltheaters in Weimar bringt im Laufe der Winterzeit folgende Werke zur Uraufführung: „Die Erlösung des Johannes Barthelemy“ von Heinrich Büttner. „Der rote Mond“ von Herbert Eulenberg und Franz Wedekinds noch nicht absolviertes Drama „Bismarck“. Die Oper hat Hubert Patkus „Traumleben“ zur Uraufführung erworben. Die moderne Richtung wird durch die Ende Januar bevorstehende Uraufführung von Bela Bartoks Oper „Hercules und Blaubarts Frau“ (als erste deutsche Bühne nach Frankfurt) und des Balletts „Der holländische Weinstock“ vertreten. — „Bühne“, ein Drama von Erich Roloff, ist vom Mitteldeutschen Landes-Theater in Halle a. S. zur Uraufführung angenommen worden. — Bertold Brenti arbeitet zurzeit an drei Schauspielen: „Der Weichhader in Chicaan“ (Historie), „Mann ist Mann“ (Komödie), „Barum“ (Komödie). — Das Deutsche Opernhaus in Charlottenburg, eine der ersten Kunststätten der Reichsbauanstalt, befindet sich in drückenden finanziellen Schwierigkeiten. Das technische Personal konnte seit Wochen nicht bezahlt werden und das Künstlerische hat die Mitte Dezember fälligen Gagen auch noch nicht erhalten. Auf jede Pausenannahme abzumachen der Reichsbauanstalt. Bisher, da das Unternehmen der Stadt Berlin 600 000 Mark an Steuern und keinen Bierkonzent 70 000 Mark schuldet. Eine Vollverpflichtung des Personals hat beschlossen, sich an die Stadt Berlin zu wenden, um sie zu einer Interimskasse des Betriebes zu veranlassen. Von privater Seite sind ebenfalls Bestrebungen im Gange, unter Verweidung des Konkurses eine Samierung zu erzielen. — Dr. Ludwig Rubsch hat einen aussergewöhnlichen Erfolg zu verzeichnen gehabt, indem die kaiserlichen Kassen Akkords fast einmündig (mit 60 Stimmen

gegen 6) die Fortführung der ganzjährigen Spielzeit für die nächsten zwei Jahre beschlossen. Dadurch ist der unveränderte Fortbestand der Städtischen Bühnen Kassel mit Oper, Operette und Schauspiel bis zum Jahre 1927 gesichert.

Kunst und Wissenschaft

Alte Chronik. Wie verlautet, hat die Ungarische Akademie für die Wissenschaften beschlossen, bei der Schiedsrichter Akademie für den literarischen Nobelpreis des nächsten Jahres den ungarischen Schriftsteller Franz Hercas auf Grund seines Renaissanceromans „Das Tor des Lebens“ in Vorkandidat zu bringen. — Der bekannte Kammerkantor Ludwig Hek wurde vom preussischen Kultusminister zum Professor an der Akademie der Künste in Berlin ernannt. — Von den „Deutschen Liedern“ wurde vor kurzem ein Wettbewerb für eine weltliche Gedichtsammlung ausgeschrieben. Rummel ist der Preis dem Weimarer Dichter Paul Wolff zuerkannt worden. — Der Münchener Vertreter der „Königlichen Zeitung“, Dr. Hugo Köllner, der als Aristokratismusgegner bekannt ist, feiert am 10. Januar sein 50jähriges Jubiläum der Veröffentlichung zur „Königlichen Zeitung“. Die „Königliche Zeitung“ wird diesen Gedächtnis mit dem Jubilar, der zu diesem Anlaß nach Köln reist, feierlich begehen. — In der Trierer Stadtverordnetenversammlung wurde mitgeteilt, daß die Steinbrücken des römischen Bauwerks „Porta nigra“ seit einem Jahre dadurch, daß die Wasserleitungen nicht mehr funktionieren, durchnäßt seien und der Verfall anheimfiele. Man will nun die nötigen Schritte tun, um das Aterium vor dem Verfall zu bewahren. — Der bekannte Hochschullehrer, Professor Hanns, konnte dieser Tage seinen 70. Geburtstag feiern. Er war an der Wiener Akademie ein Schüler Feuerbachs und verankerte seine erste Ausbildung im Berliner Salon. Er ist u. a. auch der Schöpfer des merkwürdigen Borkanos im kaiserlichen Nationaltheater an Bonn — Im Alter von nicht ganz 63 Jahren ist in Madrid der Dichter und Voltaire Juan Antonio Capellana verstorben. Er kamme aus Sevilla und machte sich bereits mit beharrlichem Eifer in Bonn Spanien einen Namen, als dessen vornehmste Bühne, das Teatro Espanol in Madrid, sein Drama „Der Sklave seiner Schuld“ auführte. In den nächsten Jahren sollten mehrere Theaterstücke, doch nahm Capellana eine seitens fast ausschließlich sein weltliches Interesse in Vorrück. Er wurde 1905 Vizepräsident der Kammer, trat dann in den Senat über und wurde 1913 dessen lebenslänglichen Mitgliedschaft einverleibt. In den letzten Jahren widmete er wieder mehr die Dichtung; verdienstliche Stücke, wie „Die Helden von Kapellier“ und „Die Königin und die Schauspielerin“, brachten ihm weitere Bühnenerfolge, und mehrere Bändchen Gedichte zeigten von seiner Verknüpfung. Besonders ferner den Text zu einer Oper Bretons, „Marinelli“, die 1902 war er Mitglied der Spanischen Akademie.

Kohlweide erleidet — ein Trauer mars nicht mehr — und ins Rollen im Wäldchenhauhaus geschafft. Er hatte einen Schuh in den Oberchenkel erhalten und viel Blut verloren. Wie froh und dankbar war er, als er im Lazarett im Bett lag. Die bisher beliebte Bloomaulerei war ihm auf einmal verhasst. Der erste tote war der Bandsturmman Biele aus Redarau, dem im ersten Schützenorden von einem Schrapnell der Leib anverleitet wurde. Gegen Abend starb im Lazarett Unteroffizier Söllner. Direktor der Rheinland-Gesellschaft, der nach Ausführung eines ihm vom Feldwachtmeister übertragenen Auftrags auf der Straße von mehreren Kugeln eines am Giebel des Pfarrhauses abfallenden Schrapnells getroffen wurde und drei Stunden später an innerer Verblutung starb. Zwei Kameraden, die neben ihm am Boden unversehrt. Feldwachtmeister Kirchner, mein Ausführender, kam uns, als wir mit der Trauer von neuem vorrückten, entseend vor. Er hatte einen Streifschuss am Unterchenkel erhalten, der sich später als nicht unersetzlich herausstellte. Ein Leichtverwundeter war in seiner Gesellschaft. 119er Krankenträger brachten einen schwerverwundeten Bandsturmman der einen Bauchschuss hatte.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage eines nicht besser zu Stellungen und Dorf. In dem sich noch die gesamte Einwohnerzahl aufhielt — ein arabisches Weihnachtsfest — würden händlich mit Gebirgsgehäusen — man hatte für diese gefährlichen Dinger eine drakonische Bewachung — und Maschinenabwehren beschaffen. Am Sonntag ereigneten sich hintereinander drei Granaten- und beschädigten das Dach eines Schwappens. In dem drei tote Kameraden lagen. Am zweiten Feiertage fielen in den Stellungen die Bandsturmleute Hauptmann aus dem Oberland, Kirschling, Badermeister in Emmendingen und Kirsch. Wehrmeister in Lehenburg. Das Tagebuch berichtet, daß am Montag, 28. Dezember, das Dorf noch mit Granaten besetzt wurde. In diesem Tage verunglückte Oberleutnant Schilling die ganze Kompanie, die intus durch dünne Truppen abgesetzt worden war, in der Nähe des Knabenhauhauses und ließe in einer Unruhe mit, daß er von dem Major der 119er, dem die Kompanie unterstellt war, beauftragt sei, den Bandstürmern für ihr mutiges Verhalten zu danken. Erst am Dienstag, 29. Dezember, konnten unsere Toten auf dem Wäldchen Friedhof beerdigt werden, weil der Gottesacker bis dahin ständig unter Feuer gelegen hatte. Am dritten Tage wurde abends um 7 Uhr der Abmarsch nach Schloß Dillweiler angetreten. Die schwersten Tage, die das Bataillon je erlebt hat, lagen hinter uns.

Stadtdirektor Heinrich Schneider, der schon in Mannheim im Jahrmärkten tätig war, stellt und folgende Schilderung der Weihnachtsereignisse des Bataillons nach der Verfügung:

Am Montag, 21. Dezember wurde der Stadt von Sennebach nach Hartmannsweller verlegt. Das Weihnachtsfest nahel. Alle Vorbereitungen wurden getroffen. In der „Sonne“ in Hartmannsweller fand man ein Säckchen, in dem man die Feiern abhalten gedachte. Ein mächtiger Tannenbaum, der bis zur Decke reichte, wurde in dem nahen Walde geschlagen. Die nötigen Ausschmückungsgegenstände wurden beschafft. Im Viktoriahaus prangte der prächtige Baum am Abend des 21. Dezember. Die Geschenke aus der Heimat waren schon etwas früher eingetroffen. Aber auch das Bataillon hatte jedem Mann neben sonst köstlichem eine Nagarspitze, bereitgestellt von der Firma Gebrüder Rarschall in Mannheim, mit der Aufschrift „Weihnachten im Felde, 2. Bandsturm-Bataillon Mannheim“ getitelt. Die Offiziere, der Bataillon, 15 Unteroffiziere und Mannschaften des Stabes, waren, soweit ohne Dienst, versammelt, als der Kommandeur des Bataillons, Major Fohler, mit seinem Adjutanten Oberleutnant Pöhler in der Saal betrat. Eine feierliche Ansprache des ehemaligen Artilleriemajors eröffnete die Feiern. Wieder, dem Abend und der ersten Situation angepaßt, wurden gelungen. Weitere Ansprachen folgten. Auch ich hielt eine Ansprache an die Kameraden. Zum Anker des Überlebens mit der Kommandeur sein Bild mit Widmung. Man war vom Feinde angezogen bis in die Morgenstunden beisammen. Mancher konnte sich bei dem Gedanken an den Tod, was mögen die Angehörigen zu Hause machen, der Tränen, die über die Wangen rollten, nicht enthalten. Es waren ernste Stunden. Am ersten Feiertag feierte stilles Gedächtnis- und Gedenkschwein. Am 22. brachte der Tag? Als der Bataillonrapport am 26. Dezember früh eintraf, meldete er sechs Tote: Unteroffizier Söllner und Bandsturmleute Duppert, Biele, Kirsch, Kucke und Kirschling. Außerdem waren acht teilweise schwer verwundet. Noch am 26. Dezember wurde der Stab etwas zurück nach Bollweiler verlegt. Richard Schönfelder.

Städtische Nachrichten

Die Anmeldung von Aufwertungsansprüchen

Von der Aufwertungsstelle des hiesigen Amtsgerichts wird uns geschrieben:

Durch Verordnung der Reichsregierung vom 4. Dezember 1924 sind die in der dritten Steuerreformordnung und in den Durchführungsvorschriften zur Anmeldung von Ansprüchen aus Vermögensanlagen vorgesehenen Anmeldefristen bis zum 31. März 1925 verlängert worden. Im Einzelnen kommt, worauf nochmals ausdrücklich hingewiesen sei, eine Anmeldefrist nur für folgende Ansprüche in Frage:

1. für Hypotheken, Grund- und Rentenschulden, Realoffen und Pfandrechte an im Schiffsregister eingetragenen Schiffen und an Bahnhöfen, soweit eine Herabsetzung des normalen Aufwertungsfußes von 15 Proz. verlangt wird;
 2. für die durch Hypothek, Schiffspfandrecht oder Bahnpfandrecht gesicherten persönlichen Forderungen, soweit nach § 7 Abs. 1 Ziff. 1-3 der Ersten Durchführungsvorschriften eine höhere Aufwertung als 15 Proz. verlangt wird;
 3. für Sportausgaben bei öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sportplätzen (nicht bei der Aufwertungsstelle, sondern bei der betr. Sportstätte anzumelden!);
 4. für Pfandbriefe, welche der Gläubiger oder sein Erbfasser von Hypothekendarlehen in Umtausch gegen andere Pfandbriefe erhalten hat. Der Gläubiger kann in diesem Fall verlangen, daß bei der Aufwertung seiner Pfandbriefe der Vollmarktbeitrag von ihm in Umtausch gegebenen Pfandbriefe berücksichtigt wird.
- Im übrigen ist die Anmeldung von Pfandbriefen und Obligationen bei der Aufwertungsstelle zur Erhaltung der Aufwertungsansprüche nicht erforderlich.

Winter Sonnenwendfeier

eines Mannheimer Jugendvereins

Das Sonnenwendfest wird gefeiert so lange Menschen leben. Heimlich war das Fest bei den Germanen. Alle Götter unserer Vorfahren hatten irgend eine Beziehung zur Sonne. Unsere Sonnenwendfeier als Jugendfest gründet sich nicht auf die algermanischen Ueberlieferungen. Sie ist ein neues Fest, wenn es auch in seiner Gestaltung an alte Bräute erinnert. Unser Wahlspruch ist Wahrheit, Liebe, Reinheit. Diesen Wahlspruch haben wir aus den Flammen gelernt. Die Liebe sehen wir von der Sonne. Sonne, Licht, Liebe, alles ist eins.

In diesem Sinne feierten wir in der Nacht vom 20. auf 21. Dez. unser Fest. Es waren über ein halbes Hundert Jugendliche, die sich daran beteiligten. Wie waren mit Rudeln und Tornistern ausgestattet, in denen Provoiant und Holz in allen Formen verpackt war. Gegen 10 Uhr marschieren wir vom Johannisplatz leuchtenden Auges in den schweigenden Waldpark hinein. Bald erklangen fröhliche Weihnachtslieder. Im Wechseltakt ging's weiter, bis wir nach einträchtigen Tritten den Wald erreichten, den uns die Stadt gegen Entree von der unversehrten Wäldchenfeuer freimacht für unser Fest zur Verfügung gestellt hatte. Geschickliche Hände machten sich sofort an die Errichtung des Holzstohes. Da haben leuchtende Fackeln vom Rheinland her. Die Fackelträger vollführten einen gespenstlichen Reigen um den dunkeln Scheiterhaufen. Zum Schluß ließen sie ihre Fackeln in das eisige Holz, hochauf lobend die Flamme und wußt im Nu eisengroß. Hand greift in Hand, und so schmiedet sich der Ring von Fleisch und Blut und Kraft. Und in das Singen der Flammen mischt sich das alte, trutzige Feuerlied: Flamme empor!

Dann lösen sich aus andächtigem Schwelgen Worte, die einer aus tiefem Herzen spricht. Er sieht das Heimende der Flamme und sagt von der schönen Reinheit wahren Jugendliebes. An unser Inneres sollen wir denken, unausgesetzt an uns selbst arbeiten und zur Vollkommenheit streben. So kann unsere Jugend den Weidenfrühlings in das Wäldchen eintragen. — Wie ein tiefer Schauer jagt ein Reigen um das lodrende Feuer. Und die Flammen singen und singen. Der erste Rutige magt den Sprung durch die Flammen: „Durch Nacht zum Licht, durch Flammen zum Leben.“ Andere folgen. Jeder sagt seinen Feuerpruch:

„Allen Linsen und Halben, aller Wäde den Krieg,
 aller reinen Flamme, die durchdringt und
 aufwärts weist, den Sieg.“
 „Deutsch sein, heißt treu sein,
 Jung sein, heißt stark sein.“
 Heiliges Feuer gibt treuen Glauben,
 Heilige Flamme zeugt starke Tat.“

Als der letzte Reigen sprang, ist Mitternacht schon längst vorüber. Die Flamme ist in sich zusammengesunken. Geistige Hände sind bemüht, sie mit Sand und Erde zu bedecken, damit sie keinen Schaden anrichte. Ernst und schweigend strebt unsere junge Schar zur Stadt zurück. Ein hartes Wäldchen wohnt in aller Brust. Aufwärts wollen wir streben zu dem Licht. Wir wollen ein besseres Leben, wir sind jung und wollen die Jugend genießen. Genießen aber soll uns Arbeit sein, Arbeit gegen Hoß und Frechheit, gegen Nacht und Elend, gegen Barmherzigkeit und Uneinheit, getreu unserm Wahlspruch: Wahrheit, Liebe, Reinheit.

Hans Arnold, Lehrer.

Die Lokalchronik der Weihnachtsfeiertage

Die hinter uns liegenden beiden Feiertage sind erfreulicherweise ohne tödliche Unglücksfälle verlaufen. Der Polizeibericht meldet folgende Vorfälle: Am Donnerstag vormittag fiel in einem Hause in H 7 infolge eines epileptischen Anfalles eine 15 Jahre alte Schülerin auf den heißen Ofen und zog sich im Gesicht Brandwunden zu. — Gestern abend stürzte in dem unbelichteten Treppenhause des Hauses Blindstraße 7 eine 76 Jahre alte Witwe und zog sich einen rechten Oberschenkelbruch zu. — In einer Wirtshaus in Sandhofen erlitt in der vergangenen Nacht ein 24 Jahre alter Reisender einen epileptischen Anfall. Alle drei mußten mit dem Sanitätsauto in das Allgemeine Krankenhaus verbracht werden.

Freiwilla aus dem Leben geschieden ist am Weihnachtsabend ein 26 Jahre alter verheirateter Elektriker aus Speyer, der sich in seiner Wohnung in Sandhofen erhängte. Als Ursache dürfte Arbeitslosigkeit und Schwermut angenommen werden.

Infolge familiärer Streitigkeiten wollte sich gestern abend eine 19 Jahre alte ledige Reisende aus Kaiserstuhl im Schlafgarten das Leben nehmen. Zuerst hatte sie die Absicht, die Pulsader mit einem Rasiermesser zu öffnen. Aus Angst stand sie von ihrem Vorhaben ab und legte sich auf die Schienen der Reichsbahn. Dort wurde sie von Postanten aufgefunden und der Polizei übergeben. Diese führte die Lebensnadel der Bahnhofsmission zu.

In der Nacht zum zweiten Weihnachtsfeiertage wurde gegen 2 Uhr 45 Minuten und K 6 durch eine Polizeistreife ein junger Mann mit mehreren schweren Stichverletzungen aufgefunden u. nach dem städt. Krankenhaus überführt. Die Tat bedarf noch der Aufklärung. Alle Verlenen, die Anzeigen machen können, wollen ihre Wahrnehmungen der Kriminalpolizei, Schloß, Zimmer 73, mitteilen.

Gestern früh 4 Uhr besetzte eine Polizeistreife, daß vor dem Hause Rheinstraße 118 infolge eines Rohrbruchs Wasser aus dem Boden quoll. Das städtische Gas- und Wasserwerk wurde sofort verständigt, das den Schaden alsbald behob.

Wegen Ruhestörung gelangten in den letzten drei Nächten 88 Personen zur Anzeige. Ueber die Feiertage mußten 13 Personen in polizeilichen Gewahrsam genommen werden, da sie sinnlos betrunken auf den Straßen umherliefen. In der vergangenen Nacht nahmen Polizeistreifen 4 Personen und zwar einen Kolonialwaren Händlers und zwei Handelsreisende vorläufig fest, weil sie Straßenspatzen unwillig Weis ausstülpten. Festgenommen wurden in den letzten drei Tagen 22 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter drei wegen Diebstahls und zwei wegen Betrugs.

Durch fehlerhafte Aufstellung eines Kachelofens zwischen einer Wand geriet in der Nacht zum ersten Weihnachtsfeiertag im Hause Bollstraße 6 in Neustadt ein Holzpfosten in Brand. Das Feuer war beim Eintreffen der um 11:23 Uhr alarmierten Feuerwehr schon durch den Wohnungsinhaber gelöscht. Der entstandene Schaden beträgt etwa 300 M.

Infolge Glanzrußbildung entstand am ersten Feiertag im Hause Gutemannstraße 5 ein Kaminbrand, der von dem um 1:41 Uhr nachmittags alarmierten Berufsfeuerwehr mit dem Kaminschlauch gelöscht wurde.

Vermutlich durch Einwerfen eines brennenden Gegenstandes durch das offene Fenster geriet gestern nachmittag in einem Holzschuppen auf dem städtischen Materiallagerplatz auf dem Redarvorland die Umhüllung einer Korbfasche in Brand. Die um 5:21 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr konnte schon um 5:40 Uhr wieder einrücken. Der Schaden ist nicht bedeutend.

*** Neue Bilder.** In unserem Schaukasten E 6, 2, sind folgende Bilder ausgestellt: Voger und Trainer. Der Weltmeister Dempsen als Sportler. — Weltrekorde-Schmidt. Der erste große Gegner des Kuffen Vobdubung. — Das kleinste Sportflugzeug. Das Flugzeug der Gebrüder Rieglers. — Motorrad und Feuerhose. Ein deutsches Feuerwehr-Motorrad. — Die weiße Kohle. Eine Windkraftmaschine mit Propellerflügeln. — Ein Hammer der Technik. Damos-Walzwert verarbeitet 2400 Tonnen Eisen täglich. — Die Reichsstaatsbank des deutschen Reichs. — Das Rennen der Reinen. Kinder-Auto-Rennen in Rom. — Eislaufen in Davos. Die deutsche Meisterin Frau Brodholt. — Weltrekord der Technik. Die um 20 Meter verlegte Brillenbrücke in Wien. — Der erste weibliche Anatomie-Professor. Miss Reene im Studierzimmer.

*** Straßencraus durch Masflerte.** Montag nacht um 12 1/2 Uhr wurde am Goetheplatz einem Herrn von den nachbeschriebenen zwei Unbekannten, die Masken trugen, mit vorgehaltenem Revolver folgende Gegenstände abgenommen: eine goldene Herren-Kemantel-Uhr mit Sprungedel, welches Silberstück, arabische Fächer, im Sprungedel die Buchstaben A. S. eingraviert, eine goldene Kavallerie-Uhrfette mit bannem Gliedern, eine schwarzlederne Brusttasche mit Schnalle und 6 Böhren, 100 Mark Anhalt, ein Bräutigamsweiss und eine Ringelbarte. Der 1. Täter ist 35-40 Jahre alt, 1,65 Meter groß, schmächtig, hat etwas gebückte Haltung, trägt dunkle Kleidung und Mütze, sowie Wacke. Der 2. Täter ist etwa 30 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank, schmächtig, hat mageres Gesicht, trägt braunen Mantel, graue Mütze und schwarze Ballmaste, hat helle Stimme.

*** Preistreiber.** Auf dem Wochenmarkt wurde am Mittwoch vormittag eine Händlerin wegen Preiswuchers angezeigt, weil sie Gänse das Pfund zu 220 M. verkaufte.

*** Das Fest der silbernen Hochzeit** dem morgigen Sonntag hauptlehrer Otto Kaver, Lillastraße 17 wohnhaft, Herr Kaver, der seit 1899 an der hiesigen Volksschule tätig ist, hat sich als Einziger und Leiter der Volks- und Jugendlektionen des Bezirksverbandes gegen den Alkoholisimus große Verdienste um die Allgemeinheit erworben. Wir wünschen ihm ein noch recht langes Leben. — Das gleiche Fest begeht am morgigen Sonntag Bädermeister Karl Franke, G 7, 39 wohnhaft, mit seiner Ehefrau Gildbert geb. Haller und zu gleicher Zeit das 25jährige Bestehen des Geschäfts.

Veranstaltungen Weihnachtsfeiern Die Bismard-Jugend

Am vorigen Sonntag im großen Saale der Bäderinnung ihre Weihnachtsfeier ab. Zahlreiche Freunde und Gönner sowie Angehörige der Bismarder waren erschienen, jedoch der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Erwartungen der Besucher wurden weit übertroffen. Ein reichhaltiges Programm, das vorzüglich geleitet war, wurde geboten. Nach einer martigen Ansprache

des Führers Keller spielte die Kapelle mit dem gefühlvoll gespielten Weihnachtsliede „Stille Nacht, heilige Nacht“ ein und ein prächtiger Weihnachtsbaum prangte im Kerzenschmuck. Ein von Fräulein Käthe vorgelegener Prolog fand großer Beifall. Es folgte das Theaterstück „Kein Heilmittel, kein Rattenhaus“. Die Darsteller spielten nicht nur flott, sondern so natürlich und mitreißend, daß nicht endemögligen Beifall am Schluß gesendet wurde. Fräulein Heilmuth sang mit Klavierbegleitung und eindrucksvoller Stimme. Herr Reibold gab den alten Knecht vorzüglich. Urmühsam war der alte Korbflechter, den Herr Siegel mit bemerkenswertem Talent zur Darstellung brachte. Es wechselten dann Lustspiele. Mit welcher klugvoller Stimme sang Herr Reih. Anschließend daran folgte ein erhellendes Drama aus der Fremdenlegion, bei dem wohl kein Auge trocken blieb. Auch hier wurde von allen Beteiligten natürlich und mit großer Hingabe gespielt, so daß die Zuschauer bis zum Schluß in höchster Spannung gehalten wurden. Den Schluß bildete das Gedicht „Die Königspalme“ mit anschließendem Deutschlandlied. Nach Erlebigung des Programms blieb man noch lange in angenehmer Stimmung gemächlich beisammen. Humoristische Darbietungen füllten die weitere Zeit aus, jedoch die Stunden wie im Fluge entschwanden. Es war für alle Beteiligten ein schöner, harmonischer Abend, der Zeugnis ablegte von dem vorzüglichen Geist und der lebendigen Kameradschaft in der Bismard-Jugend. Zahlreiche Geschenke erfreuten die bedürftigen Mitglieder der Bismard-Jugend.

Der Gesangverein der Bismarcker e. V. Mannheim

veranstaltete am 22. Dezember im Saale des Friedrichsportes seine Weihnachtsfeier. Der Verein hat auch dieses Jahr wieder sehr viel geboten an Chören und Theaterstücken. Man sang nach Hause in dem Bewußtsein, einen gemütlichen Abend bei „de alda Schwowe“ verleben zu haben. P. Sch.

*** ep. Lehrgang für Kindergottesdienst.** Am 10. und 11. Dezbr. fand hier ein Lehrgang über die Hefearbeit im Kindergottesdienst statt, wie er vor einigen Wochen in Jahrbuch veranstaltet worden war. Prälat A. D. D. Schmitt, der die Leitung übernommen hatte, redete an zwei Abenden in der von Helfern und Helferinnen gefüllten Dissonanzkapelle über die „Bedingungen eines geeigneten Hefendienstes“. An beiden Abenden ergänzte eine rege Ansprache die Ausführungen des Redners. Man ging auseinander mit dem Gefühl, manchen inneren Gewinn und neue Freudigkeit für die Arbeit an den Kindern mitgenommen zu haben. Der geplante dritte Abend mußte weggelassen, er soll aber im Anfang des neuen Jahres nachgeholt werden. Dabei soll auch die Frage eines erneuten Zusammenschlusses aller Kindergottesdienste und Sonntagsschulen im Gebiet der evangelischen Landeskirche Badens erwoogen werden. Diese Lehrgänge gebietet Prälat Schmitt, auch an anderen Orten aufzunehmen, wo Bereitschaft dafür vorhanden ist.

*** Bei der großen Silvester-Feier** in sämtlichen Räumen des Rotengartens, bei dem die gesamte von Amerika zurückgekehrte Mannschaft des „J. R. 3“, unter Leitung des 1. Navigationsoffiziers Hans von Schiller als Gäste angewendet sein wird, dürfte die Schiffspost, die von 40 Beamten besteht, einen ganz besonderen Reiz bieten. Es ist jedermann möglich, Neufahrergröße, Scherze und Liederschlagen zu erleben, Postanmeldungen, gewöhnliche Briefe, Gil- und Einschreibbriefe, Telegramme, alles wird schnellstens bestellt. Die Abfertigung für postlagernde Sendungen allein umfaßt 2 Schalter. Eigene Postwertzeichen sind für diesen Abend hergestellt worden. Die Post wird jede halbe Stunde aus den zahlreich angebrachten Briefkästen geleert und ebenso oft im Saal bestellt werden. Allgemein hat sich schon lebhaftes Interesse für das Fest gezeigt, jedoch schon jetzt mit einer zahlreichen Beteiligung zu rechnen ist. Schiffsfahrten in den bekannten Vorverkaufsstellen der Vereinsigen Konzertsäle.

*** Die Silvester-Veranstaltung im Apollo-Theater** verspricht, nachdem die wochenlangen Vorbereitungen beendet und die Innendekorationen in vollem Gange sind, ein Ereignis für Mannheim zu werden. Die größten Lieberungen werden nicht versetzt, doch werden die Silberster, aussergewöhnlichen und Reifens, die jeder Besucher gratis erhält, sowie der Schläger Ballon-Fog ihre Wirkung nicht verfehlen. Das internationale Variete-Programm beginnt pünktlich um halb 9 Uhr, jedoch wird in jeder Pause unter Leitung des Tanzmeisters Ständebesele getanzt. In sämtlichen Sälen sind je 2 Tanzorchester, die um die Siegespalme ringen. Die Entscheidung liegt in den Händen des Publikums. Das für die Tombola bestimmte 420 M.E.-Personenauto ist bei der Umtra (Zug) P 3, im Schaufenster ausgestellt. Die Prämierung der elegantesten Gesellschaftsleiter findet durch eine fachkundige Jury statt. Die Preisverteilung erfolgt bei dem am 1. Januar im Goldsalon stattfindenden 5 Uhr-Tea. Hieran schließt sich von 8 Uhr ab der Neujahrsball. Gesamtleitung: H. Brimo. — Die Eintrittskarte berechtigt zur Festvorstellung und zum Silvesterball in allen Räumen.

Aus dem Lande

*** Karlsruhe, 26. Dez.** Vorgesien wurde der fünfte Fortbildungskursus für Gemeindepolizeibeamte an der städtischen Polizeischule in Karlsruhe geschlossen. Sämtliche Teilnehmer aus allen Teilen des Landes konnten nach erfolgreichem Besuche entlassen werden.

*** Engen, 26. Dez.** In dem nahen Anleffingen war in dem großen, erst vor 15 Jahren neu erbauten Wohn- und Dekanatsgebäude des Bandwirts Gustav Voit Feuer ausgebrochen. Es bedrohte große Gefahr der Ausdehnung. Das Anwesen konnte trotz des raschen Eingreifens der Feuerwehr nicht gerettet werden. Die Entschädigungsurteile ist unbekannt.

*** Gaggenau, 26. Dez.** In den Eisenwerken Gaggenau N.O. können drei Wertungsgehörige das 50jährige und sechs Arbeiter das 25jährige Berufsjubiläum feiern. Den Jubilaren zu Ehren wurde eine kleine Feier veranstaltet, wobei jedem ein Geldgeschenk überreicht wurde.

*** Mühlheim, 26. Dez.** Wie von der Staatsanwaltschaft mitgeteilt wird, ist der Täter des Stillschleiersverbrechens und des Mordversuches bei Mühlheim in der Person eines gewissen Emil Biele aus Mühlheim ermittelt worden. Er wird alsbald nach Freiburg eingeliefert und verurteilt werden.

*** Bisingen, 26. Dez.** Hier stürzte ein 65jähriger Landwirt unglücklich von der Oberterme in die Schauer herab, daß der Tod bald darauf eintrat.

*** Neersburg, 24. Dez.** Am Sonntag früh um 3 Uhr brach im Hause des Elektromonteurs Alfred Stoll im Dachstuhl aus unbekannter Ursache Feuer aus. Nur mit Mühe gelang es die anliegende Häuserreihe zu retten. Einem Nachbargebäude wurden durch Feuer und Wasser immerhin noch sehr erheblichen Schaden zugefügt. Das stöcke Anwesen ist völlig ausgebrannt. Der Schaden ist sehr groß.

„Ohne Schnupfenin's neue Jahr“ „RHINOSAN. Original Dr. Noll“ (Hydr. perox. I. tab.)

„RHINOSAN“
ist kein Linderungsmittel, sondern
das einzige, garantiert wirkende
Schnupfen-
Heilmittel.
Wenige Spülungen genügen und Sie
sind gesund.
Packungen zu M. 0.00 u. M. 1.00
erhältlich in allen Apotheken oder bei
der Herstellerfirma 10408



Chemische Fabrik Dr. Noll & Co.,
Unterschwarzach, Baden, Amst. Eberbach.

Aus der Pfalz

Ludwigshafen, 24. Dez. Die Einführung von Fremden- fahrten mit großen Aufstiegszügen wird von der Reichspostverwaltung für nächstes Jahr in der Pfalz geplant.

Ludwigshafen, 26. Dez. Einem 24jährigen Kaufmann aus Worms wurde im Verlangen Ludwigs-Ludwigshafen a. Rh. keine Briefstube mit Personalausweis und russischem Visum nicht 53 Gold-Mark gestohlen.

Bad Dürkheim, 26. Dez. Ueberfallen wurde zwischen Bad Dürkheim und Betscheid ein Mädchen aus Betscheid.

Neustadt a. d. H., 26. Dez. Eine eigenartige Unfälle hat sich in Neustadt ereignet, wo vergangener Nacht wiederum mit einem vor dem Gefängnis ausgelegten Auto eine Spritztour, wahrscheinlich in die Umgebung unternommen wurde.

Kaifob, 23. Dez. Hier ging es mit einem Auto auf einmal wieder glimpflich ab. Das fährige Isidorchen des Winters Heinrich Christ hat direkt in ein daherkommendes Auto hinein.

Offenbach, 24. Dez. Gestern fand man den 70 Jahre alten Knacki Theobald Handermann tot in einem Graben in den alten Wiesen auf.

Landau, 26. Dez. Hier findet z. B. eine interessante Ausstellung des bekannten Malers Mölzer F. J. Koch statt.

Pirmasens, 23. Dez. In der Distriktskirche Pirmasens-Lemberg, die vor einiger Zeit durch einen großen Erdstößel beschädigt worden war, gehen die Arbeiten rüstig fort.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

Mannheim, 23. Dez. (Eitung des Schöffengerichts, Abt. 7). Vorliegender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolfhard. Schöffen: Josef Kränzler, Buchhalter und Frau Johanna Steinel, beide hier. Vertreter der Anklagebehörde: 1. Staatsanwalt Dr. Feiler.

Schwurgericht Mosbach Das Schwurgericht Mosbach hatte sich mit zwei Fällen zu beschäftigen. Im ersten Fall wurden zwei junge Burden aus Redersbach wegen Raubmordes, den sie in einem Alimentsationsproben geleistet haben, zu je einem Jahr und drei Monaten Freiheitsstrafe verurteilt worden.

Ein Todesurteil

Ein Mord, der am 9. Februar in Plattow an einem Landwirt verübt und Anfang Juli von der Berliner Kriminalpolizei aufgeklärt wurde, kam in Frankfurt a. O. zur Hauptverhandlung vor das Schwurgericht. Der Landwirt Wilhelm Schulze in Plattow hatte mehrere Kinder, darunter einen 21 Jahre alten Söhnchen Otto Lange, der beim 9. Reiterregiment in Hürttenmalde diente.

Neues aus aller Welt

Kindermord in religiösem Wahnsinn. Eine erschütternde Familientragödie ereignete sich in Brenzlau. Die Frau des Maschinenformers Schulz wurde plötzlich von religiösem Wahnsinn ergriffen.

Ein Riesenwildschwein erlegt. Ein Förster aus der Kärntner Kantonalen in Ostereichen erlegte dieser Tage einen Keiler, der ein Gewicht von nicht weniger als fünf Zentnern aufwies.

Batermord. Der Architekt Klafinec in Brau erschoss von rückwärts seinen Vater, den Besitzer einer arden Dampfmaschine und einer Großbäckerei. Der Bekannte fuhr mit der Straßenbahn nach der im Vorort Bankras gelegenen Villa.

Es ist ein Jammer,

das Kinder keine Hustenmedizin nehmen wollen. Geben Sie ihnen die wohlwärmenden Sagitta-Husten-Beoband, die von Kindern als schmeichelnde Hustenmedizin für Jung und Alt hervorragend bewachtet sind.

Lorenz, Kaufmann Oskar Tietz, Jensen und andere fahren auf Mifa-Rad Mitteldeutsche Fahrradwerke G. m. b. H. Sangerhausen-Berlin, Am Karlsbad 6

Der Feisenbrunner Hof

Eine Gutsgeichte von Anna Croissant-Kauf Copyright bei Georg Müller, München

34) (Nachdruck verboten.) Noch immer erobert sich Mutter Thomann nicht. Es sah sie eben nicht so, und blühte ihre Tochter mit den hübschen Augen an und hatte kaum einen Gruß für Helene, die deutlich merkte, wie unwillkommen sie war.

Frau Thomann hatte vorhin während ihrer Debatte mit Rolf sehr schön geurteilt — in diesem Stadium sah sie alles leichter an. Das Mädchen war eigentlich ein ganz lieb Mädchen und konnte doch nichts für die Verhältnis. So schmeichelte sie bald lebhaft auf Helene ein und brante sie, am Tisch Platz zu nehmen.

Sanguinisch und wechselnd in den Stimmungen, wie sie einmal war, hatte sie sich schnell die Situation zurück erlegt. Jamahl, Rolf hatte recht, es sah besser aus, harmlos freundlich mit dem jungen Mädchen zu sein.

Doch Rolf sa erlassen und lächelte lässlich. War ihr eine große Genugtuung, und die Verleugnung Helenes schien ihr außerordentlich. Es schmeichelte ihr, es war gewissermaßen eine Aufbahrung, die sie ihrer hohen Position sollte.

„Heinrich?“ fragte sie. „Heinrich kommt erst später.“ „Ich meinte Peter.“ erklärte Eugenie.

„Peter! — Ich kümmere mich nicht darum, ob er da ist oder nicht.“ „Wo, das ist Ihr kleiner Tunichtgut! Ja so was gibt's manchmal in der Familie.“

„Wo weiß, was nach aus ihm wird, er ist eine ganz absonderliche, verwickelte Natur, meiner Meinung nach doch bezaubernd.“ Eugenie eiferte ihrer Mutter.

„Was du nicht alles weißt!“ Rolf sah lässlich und ausgelassen aus. „Schade daß er nicht Senator ist!“ „So wirklich schade.“ bemerkte Eugenie ruhig.

Mama Thomann kniffte ihre Augenlider auf; sie war entsetzt über den Ausdruck, den sie sah. „Was ist das für ein Gesicht?“

Was war denn das? Hatte sie sich geirrt? Mit welchen Augen blickte die ihren Sohn an? Oder war es Täuschung? Jetzt sah sie wieder mit stillen, etwas ängstlichen Augen da, und Rolf erwiderte, indem er plötzlänlich keine Antwort drehte und dabei angedeutet darauf heruntersah: „Ja? Räum; die Beramitungen der brennen Spielbühnen interessieren mich nicht. Hören Sie, wie es schmeckt!“

„Traumbild aus einem verfluchten Bockstall erdichte ein Hornruf; das war das Zeichen zum Ausbruch nach dem Heidefeld, und Helene empfand sich sehr ruhig.“ Alles sah ihr nach, wie sie stolz und arch amüsen den Bänken durcharauf, den Hut am Arm und ihre prachtvollen dunklen Haare schüttelnd.

„Nicht wahr, Mutter, sie ist schön?“ fragte Rolf begeistert. „Natürlich.“ bemerkte Rolf lakonisch. „Sie sieht doch Heinrich.“ Die Mutter war plötzlich in schlechter Laune; sie hätte sich vielleicht selber nicht Rechenschaft geben können, wodurch. Sie brummte: „So was! Nimm je de Hut runter! Des gehört sich mit Heberhaut; Sie 'fallt mir nit! Was braucht ihr des Mädchen an de Tisch zu bringen!“

„Ich Mutter, du wirst doch ganz freundlich, und du bist —“ „Reine Borurteile!“ lachten Rolf und Eugenie gleichfalls. „Bring mir das Mädchen mit etwa gar ins Haus!“ brummte Frau Thomann.

„Was soll sie denn in unserem Haus?“ fragte Rolf erklaunt. „Wieso sah ich natürlich an und unterbrückte mit Wähe ein Mädchen, ein atterbedies, weißes, junges Mädchen.“ „Nun wollen wir aber auch auf den Aussichtsturm gehen. Mama! Wie Deute sehen fa schön!“ schmeichelte Rolf.

„Wenn alle Leute gehen, nachher bleiben wir da. Wir sind die Thomanns.“ Eugenie lehnte sich ruhig nieder; Rolf dagegen konnte sich nicht beherrschen. Die Tränen liefen ihr wie einem Rinde über die Backen, und als die Mutter schalt, stammte sie mit dem Fuß auf und war stöcklich unerbärblich: „Und ich will aber hin, und ich will auch hin!“

„Dummi Pient!“ fuhr sie die Mutter an. „Schämst du dich nicht? Gleich schickst du dich wilder!“ Doch Rolf setzte sich nicht, sondern fuhr fort zu weinen, indem sie aerobereus in die Luft nach irrendem imaginären Punkt sah, während die Tränen, ohne daß ihr Gesicht nach Sämers ausah, immer nachzurrannen.

„Haltuna, Wila!“ kommandierte die Mutter. „Man muß seine Mitmenschen kein Schauspiel ahe.“ „Habe ich bereits eriaat.“ schob Rolf trocken ein. „Ich wos! Haltuna!“ schimpfte Wila. „Ich will ein Mensch sein und keine Marionette. Du kannst es auch nicht, Mutter, und Rolf hätte in England bleiben sollen, dann würde ich nicht mit „Erlehung“ aeeidat!“

„Noch immer schimpfend und knotend, lehnte sie sich aber sofort, als sie die Mutter die Hutbänder lüften sah. Mit einer absterblichen Beweunung befehlte Frau Thomann sehr laut einen teuren Maßchenwein und fuhr wähe mit einer arden Handbewegung über den Tisch hin, indem sie sagte, es lohne sich nicht, über irrendes oder über irrendes da herum aufzuregen, da doch alles Chor sei. Man konnte die ganze Handhaft bis weit über die Ebene hin darunter verstehen, so unpassend war die Gelle.“

Rolf war nun gereizt. „Ich weiß nicht, was ihr für Leute seid! Abwehr am unrechten Ort, Hochmut am unrechten Ort, Galle am unrechten Ort — aber vornehm, vornehm muß alles aussehen.“ „Schiller hat mir eben, Rolf, trotz der Fenster und Bräukler Denker.“ erwiderte Eugenie. „Kann es denn anders sein? Andere Leute in unseren Verhältnissen leben einmal eine Weile in einer arden Stadt oder lassen ihre Tochter reifen. Aber bei uns heißt es: „Was wollt ihr denn? Ihr habt ja alles!“ So, mit dem Strich am Bein! So erlaubt uns Mutter alles. Daß ein Sohn hinaus will und andere Interessent hat, ist selbstverständlich. Aber wir! Wir Mädchen!“

„Dumme untreue Krüchten!“ lachte ihre Mutter empört. „So es nach nit aeneu, wie ihr verurteilt werdt! Was nach reifer! Es“

mir sah soviel Wähe abt, e harmonisch Familienliebe herausste. Die besche Schule, die erliche Lehrer, die innerliche Kleider! — Ihr perlechten mit, aus eurem Bewe was zu mache, des is est. Ich hab e Kaufmännert aus meim Bewe emacht, trok aber Hummiste; aber ihr seid Schlämpler, kein hohe Sinn habt, do küßt's denn!“

„Ach Gott, Mutter!“ erwiderte Eugenie ungebärdig. „Deine Gedächtnis! Wir wissen des schon. Aber traue doch auch uns etwas Rechnung. Du bist intolerant. Wir sind eben anders geartet, wir wollen anderes, und wir wollen nicht immer gehemmt sein!“

„Was? Was? Ich tät euch hemmel! Du hört sich aber verflüchdenes uff! Ich fördere euch!“ „Ja, auf Kommando Stunden nehmen, auf Kommando Klavier spielen, auf Kommando lesen oder schwärmen, das ist auch Tyrannie!“

„Still! Des is des letzte Wort! Jetzt hab ich aenu!“ Im höchsten Horn rapselte sich Frau Thomann trotz ihrer Beleidigung schnell auf.

„Röhent! Gleich zahlen. Aufpassen, gleich anspannen! Hüft du, Rolf?“ Sie sprach hochdeutsch, das Studium war gefährlich! Wiso stonde Rolf und Eugenie, ohne eine Miene zu verziehen, auf Rolf, um die nötigen Weisungen zu geben, und Eugenie, um etwas voraus zu schenken; sie trug eine Miene zur Schau, wie wenn sie überaus mäde, daß man mit dieser Mutter Geduld haben müsse wie mit einem Kinde.

„So sah das Mädchen da! Das wäre so ihre Krone, sich zu werden, und du willst doch nicht als Tarranin aehen, du bist doch eine aufgellärte, weit vorgeschrittene Frau! Du verhältst doch etwas von Individualität! Warum denn immer Elementarartatstroben herausbeklawären? Welch unnützer Aufwand an Kraft! Und dann — Mutter, ich bitte dich — die Aufzuehr! Ich bin gar nicht für Gratsvorsstellungen. Nimm doch Eugenie ruhig mit und laß Wila bei mir, daß nicht morgen alle umliegenden Orte lassen: Die Thomanns haben sich aeltritten.“

„Des könne die Raffer laae, meineweel!“ Die alte Dame schob verächtlich die Unterlippe vor, „deswas bleibe mir die Thomann.“ ralfte enerallch ihr Kleid zusammen und machte sich ohne Belaid auf aehen und ohne Rolf oder Wila etwas an looen, auf den Weg zu dem wartenden Wagen.

Eugenie hatte Peter in seiner Ede erpäbt; er sah dort und sah mit dunklen Blicken an den Tisch eines Peters hinüber, Helene war vorhin dicht an ihm vorbei aeganen, ohne mit der Wimper zu wuden. Auch er war unbewußlich ihnen achließen, nur auf eine Seunde Dauer hatten sich ihre Bilde aetruzt.

Ganz leise kam Eugenie und sah stöcklich neben ihm. Peter schrak auf; in sein klares Gesicht kam Räte, und seine Augen beklamen Giana.

„Nun haben wir uns so lange nicht mehr aeleben, Peter! Ich habe so oft an Sie aebacht! Was haben sie denn mit Ihnen vor?“ Ihre Art hatte etwas Sicheres und Verlässliches, zugleich etwas Weiches, fast Mütterliches, und nichts war dabei, was ihn verwirrt, nichts Weibliches, Weibliches, das sich vordrängt. Das war ein aelchtes, aüßeres, älterer Freund.

„Ich sollte Oberknecht werden, Eugenie; Sie kennen ja meinen Beruf.“ „Sollen Sie sich nicht ainnen. Sie dürfen nichts aeen Ihre Berantungung tun! Sie erinnern sich doch noch unserer Gelerndel So wollen Sie doch, und Sie können alles, was Sie wollen! Schämten Sie sich, sich so unterreosen zu lassen! Nehn, Sie aehen nicht!“ befohl Eugenie.

„Und Sie?“ Peter sah sie müde und etwas lässlich an. Eugenie wurde unruhig. „Ja? Ja, mein Lieber, ich bin ein Mädchen, das ist etwas ganz anderes! Ich möchte wohl heraus aus der Enge, ich möchte wohl etwas, aber es ist alles nach so unklar, — und wie soll ich das machen?“

„Ja, wie soll ich das machen? Es ist daselbe, Eugenie, ganz daselbe.“ (Fortsetzung folgt)

Neue Mannheimer Zeitung • Handelsblatt

Der deutsche Außenhandel im November 1924

Seit nahezu zwei Jahren ist im November zum ersten Mal wieder, nachdem am 22. Oktober d. J. sämtliche Poststellen des besetzten Gebietes wieder in deutsche Verwaltung übernommen worden sind, aus dem gesamten deutschen Wirtschaftsgebiet statistisches Material angefallen und zur Verarbeitung gekommen. Soweit sich jedoch übersehen läßt, ist im November der Eingang des statistischen Materials, insbesondere der Ausfuhranmeldungen, unregelmäßig und unvollständig gewesen. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, daß sowohl die Zoll- als auch die Bahnstellen im besetzten Gebiet, die nach fast zweijähriger Zwischensperre wieder neu besetzt worden sind, sich noch nicht vollständig eingearbeitet haben.

Bei der Einfuhr ist im November gegenüber dem Vormonat eine weitere erhebliche Steigerung (um 192,7 Millionen Reichsmark) festzustellen. Auch die Ausfuhr zeigt eine Zunahme (um 51,5 Mill. R.M.). Die Einfuhr übersteigt im November nominal den Monatsdurchschnitt 1913 (633,8 Mill. R.M.); auf Grund der Vorkriegswerte beträgt sie 80,5 v. H. des Monatsdurchschnitts 1913, die Ausfuhr hat bei weitem noch nicht wieder diesen Stand erreicht. Sie beträgt auf Grund der Vorkriegswerte 59,2 v. H. des Monatsdurchschnitts 1913. Die Einfuhrsteigerung gegenüber dem Vormonat erstreckt sich hauptsächlich auf Lebensmittel und Getränke (um 84,6 Mill. R.M.), Rohstoffe und Halbfertigwaren (um 81,1 Mill. R.M.) und Fertigwaren (um 21,5 Mill. R.M.). Die Ausfuhrsteigerung verteilt sich gleichmäßig auf Lebensmittel und Getränke, Rohstoffe und Fertigwaren.

Im einzelnen ist über die Veränderungen folgendes zu berichten: Im November zeigt die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken gegenüber dem Vormonat eine gewichtsmäßige Zunahme um 3,4 Mill. D. auf 10,9 Mill. D. und eine wertmäßige Zunahme um 84,6 Mill. R.M. Sie übersteigt mit 278,5 Mill. R.M. auf Grund der Vorkriegswerte um 44,8 Mill. R.M. den Monatsdurchschnitt von 1913. Zum Teil erhebliche Steigerungen weist die Einfuhr von Brot- und Futtermitteln (insbesondere Roggen: November 36,1 Mill. R.M. gegenüber 7,68 Mill. R.M. im Vormonat), Küchengewächsen, Obst, Süßfrüchten, Fleisch, pflanzlichen Ölen und Fetten auf. Dagegen ist die Einfuhr von Jute (um 7,6 Mill. R.M.), Milch, Butter, Käse und Schmalz zurückgegangen.

Die Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren zeigt gegenüber dem Vormonat eine gewichtsmäßige Zunahme um mehr als 50 v. H. (von 24,4 auf 36,8 Mill. D.) und eine wertmäßige Zunahme um 81,1 Mill. R.M. Von den Rohstoffen sind an der Steigerung beteiligt Rohstoffe (von 8,8 auf 13,7 Mill. R.M.) und Flachs, Hanf, Jute und dergl. (von 11,6 auf 17,0 Mill. R.M.). Ferner sind erhebliche Steigerungen bei Koh-

len und Rindhäuten (von 15,4 auf 22,4 Mill. R.M.), Fellen zu Pelzwerk, Desfrüchten und Delaaten (von 25,5 auf 44,0 Mill. R.M.), Kautschuk und dergl., Steintohlen (von 16,3 auf 21,5 Mill. R.M.), Eisenerz (von 3,2 auf 20,0 Mill. R.M.) und Zinn festzustellen, die sich vorwiegend durch die Erhöhung der Einfuhr in das besetzte Gebiet erklären. Mengemäßig beträgt die Einfuhr an Steintohlen 11,8 Mill. D., an Eisenerz 9,8 Mill. D. (Monatsdurchschnitt 1922: 9,2 Mill. D., Monatsdurchschnitt 1913: 11,7 Mill. D.). Zurückgegangen ist die Einfuhr an Rohabaf und Mineralölen.

Die Fertigwareneinfuhr zeigt eine Steigerung um 21,5 Mill. R.M. Daran sind die Textilwaren mit 13,4 Mill. R.M. beteiligt; darunter Garn aus Kunstseide und Floretseide mit 2,8, Garn aus Wolle und anderen Tierhaaren mit 6,2 und Baumwollgarn mit 3,9 Millionen R.M. Bemerkenswert ist auch die Verdoppelung der Einfuhr an Kraftfahrzeugen (von 2,3 auf 4,8 Millionen R.M.).

Die Ausfuhr von Lebensmitteln und Getränken zeigt im November gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 0,9 Mill. R.M., trotzdem die Ausfuhr an Getreide (um 3,5 Mill. R.M.) und Reis (um 2,8 Mill. R.M.) zurückgegangen ist; sie ist auf die Steigerung der Ausfuhr an Kartoffeln (um 1,5 Mill. R.M.) und Jute (um 13,7 Mill. R.M.) zurückzuführen.

Die Ausfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren ist gegenüber dem Vormonat um rund 10 Mill. R.M. gestiegen. Daran sind beteiligt Holzschliff, Steintohle (um 5,2 Mill. R.M.), Koks, Kupfer, Eisenabzug, Kalksäge und „sonstige“ chemische Rohstoffe. Dagegen ist eine Verminderung der Ausfuhr bei folgenden Rohstoffen festzustellen: Wolle und andere Tierhaare, roh (um 5,6 Mill. R.M.), Baumwolle, Jute zu Pelzwerk.

Die Fertigwarenausfuhr im November ist um 11,7 Mill. R.M. gegenüber dem Vormonat gestiegen. Die Textilwarenausfuhr zeigt eine Verminderung um 15,3 Mill. R.M.; daran sind beteiligt: Wollgewebe mit 4,5, Baumwollgewebe mit 5,8 und Kleidung und Wäsche mit 3,0 Mill. R.M. Ebenso ist die Ausfuhr an Glas und Glaswaren und Rinderpelzwaren zurückgegangen. Steigerungen weisen dagegen auf: Leder, Filz, Farben und Farbstoffe (um 8,0 Mill. R.M.), Schwefelwasserstoff, sonstige chemische Erzeugnisse, Holzwerkzeugnisse und Eisenwaren (um 11,2 Mill. Reichsmark) und Maschinen aller Art. Der Menge nach betrug die Ausfuhr an Holzwerkzeugnissen und Eisenwaren rund 2 Mill. Doppelzentner, an Maschinen 236,5 Tausend D.

Die Einfuhr von Gold und Silber weist im November eine weitere Steigerung auf und zwar um 5,2 Mill. R.M., die Ausfuhr ist leicht gestiegen.

Schadenersatz der Rhein- und Ruhrschäden unter besonderer Berücksichtigung der Schifffahrt

Vom Partikulierschiffer-Verband „Jus et Justitia“ e. V., Duisburg-Krukeort.

Nach der Bekanntmachung über Ruhrschäden des Reichsministers der besetzten Gebiete vom 10. Dezember 1924 (Reichsanzeiger Nr. 298 vom 12. Dezember 1924) wird eine erweiterte und den tatsächlichen Verhältnissen weitaus entsprechende Neuregelung zur endgültigen Abklärung der zu berücksichtigenden Schadensfälle vorgenommen. Diese Bekanntmachung beruht im hohen Maße die Schiffsahrtstreibenden und in besonderem Maße die Partikulierschiffer.

Der Partikulierschiffer-Verband hat seinerzeit sofort nach Bekanntgabe des ersten Erlasses über Erstattung der Ruhrschäden bei den verschiedenen Feststellungsbehörden und Regierungsstellen Verfassungen erhoben, daß die festgelegten Ausschüßverfahren zu kurz wägen, sobald es dem einzelnen Geschädigten nicht möglich sei, seinen Antrag bei den zuständigen Stellen einzureichen. Außerdem aber enthielten die bisherigen Bekanntmachungen keine Bestimmungen über die Erstattung der Schadensfälle, die nach dem 31. Oktober 1923 entstanden sind. Die Schiffschäden, deren Forderung noch nach dem 31. Oktober von den Versicherungsanstalten beschlagnahmt waren und wo der Zeitpunkt des Entstehens der Ansprüche nicht mehr festzustellen war, hatten nach dem bisher gültigen „Sonderverfahren zur Entschädigung im Verwaltungsverfahren“ keinen Anspruch auf Erstattung der ihnen zugehörigen Vermögensverluste.

Die Partikulierschiffer wurden von dieser wenig gerechten Lösung der Ruhrschädenfrage besonders hart betroffen, da sie entweder vor dem Erlass überhaupt keine oder doch so verspätete Kenntnis erhielten, daß die Frist, bis zu der eingereichte Anträge noch Berücksichtigung finden konnten, meist schon verstrichen war, oder aber die Anträge über die Schadensfälle, deren Entstehung zeitlich nicht mehr nachgewiesen werden konnte, bei der Schadensaufnahme nach dem 31. Oktober 1923 fortbewahrt, überhaupt nicht von den Feststellungsbehörden bearbeitet werden konnten.

Die Reichsregierung hat es bisher im Hinblick auf die Finanzlage des Reichs nicht abgesehen, eine den Geschädigten gerechter werdende Regelung der Ruhrschäden vorzunehmen. Eine vorzeitige Beschließung aller Ansprüche hätte sehr wahrscheinlich eine Zerrüttung unserer eben erst stabiler gewordenen Währungsverhältnisse mit all ihren uns zur Genüge aus der Inflationszeit bekannten Folgeerscheinungen herbeiführen können. Nachdem die Staatsfinanzen sich gebessert hatten und wir wenigstens in etwas mehr Vertrauen zu unserer Währung stehen konnten, konnte das Reich endlich darangehen, diese neue Regelung vorzunehmen, da es nicht anging, die Rheinlande als Reparationsprovinz für das übrige Reich zu betrachten, Ansehens oder ist wohl anzunehmen, daß die für Ruhrschäden geleisteten Zahlungen auf Reparationskonto gutgeschrieben werden.

Wenn auch die jetzt getroffene Regelung nicht alle Wünsche befriedigen kann, so soll doch anerkannt werden, daß die Regierung den schweren Verlusten der Rhein- und Ruhrschädigten und seiner Wirtschaft während und nach der Zeit des passiven Widerstandes in ziemlich weitgehendem Maße Rechnung getragen hat. In diesem Zusammenhang soll nicht unerwähnt bleiben, daß man jetzt auch begründete Hoffnung haben kann, daß die Schiffsahrt für ihre beschlagnahmten Fahrzeuge, mit denen die Besatzungsmächte noch lange Zeit nach Aufgabe des passiven Widerstandes Reparationsanträge ausführen, ohne hierfür eine entsprechende Transportvergütung zu zahlen, eine Entschädigung erhält. Diese unter Inanspruchnahme der geltenden, die nach dem Verfall der Friedensverträge dem Deutschen Reich auszusprechen und zu bezahlen war, ist seit Beginn der Ruhraktion bisher nicht vergütet worden. Entsprechende Anträge sind dem Partikulierschiffer-Verband „Jus et Justitia“ e. V. in Duisburg-Krukeort beim Reichskommissariat für Reparationsleistungen gestellt worden. Es haben auch Besprechungen in Berlin stattgefunden. In Rüge wird der Verband seinen Mitgliedern einen Fragebogen zukommen lassen; auf Grund dieser Erhebungen kann dann wohl mit einer Vergütung für die Transportleistungen gerechnet werden. Ob darüber hinaus noch eine Vergütung für die schwerbetroffenen Rhein- und Ruhrschädigten erreicht werden kann, bleibt abzuwarten.

Der Erlass vom 10. Dezember bestimmt zunächst, daß auch Zoll- und Zinsen erhoben werden können, deren Erstattung bisher nicht dargeboten war. Hierunter dürften auch die Zinsen fallen, die über Schiffsreisen der besetzten Gebiete zu Beginn der Ruhraktion mit Rohle befrachten waren, für die unter Beachtung der Regierungsverordnungen die von den Eisenbahnmächten verlangte Kohlensteuer nicht bezahlt wurde. Diese Fahrten wurden zunächst beschlagnahmt, später enteignet und schließlich nach langwierigen Verhandlungen mit der Weimarer Regierung; allerdings um die Freigabe mit der Zahlung einer ziemlich hohen Strafe erlaubt werden, für die das Reich jetzt eine Erstattungsspflicht anerkennt.

Unter Ziffer 2 des Erlasses wird bestimmt, daß sämtliche Schäden erstattet werden, die bis zum 15. November 1924 entstanden sind, während bisher die Frist nur bis zum 31. Oktober 1923 gestellt war. Hiermit dürfte wohl die Gewißheit gegeben sein, daß sämtliche Schadensfälle an Schiffen, die auf Maßnahmen der Besatzungsmächte zurückzuführen sind vergütet werden. Während bisher von der festgelegten Entschädigung nur 2500 \mathcal{M} voll vergütet wurden und der Rest nur mit 25% bezahlt wurde bis zur Beschließung von 50000 \mathcal{M} , werden jetzt Beträge bis zu 5000 \mathcal{M} voll vergütet und der Rest unter Vorfall einer Höchstgrenze mit 75% bezahlt.

Als letzter Termin für die Anmeldung von Schäden ist der 31. Januar 1925 festgelegt. Allerdings muß auch für solche Anträge, die ausschließlich bei den Feststellungsbehörden noch bearbeitet werden und noch nicht abgeschlossen sind, ein neuer Antrag gestellt werden, wenn die

Auszahlung des Schadens nach diesem neuen Erlass erfolgen soll. Selbstverständlich muß auch bis zu diesem Termin ein neuer Antrag gestellt werden, wenn der Antragsteller bereits eine Vergütung seines Schadens erhalten hat, wo aber die Regelung nach den alten Bestimmungen erfolgt ist; in diesem Falle ist mit einer Nachvergütung zu rechnen.

Den Partikulierschiffern kann nur empfohlen werden, umgehend die beschriebenen Anträge bzw. Nachforderungen zu bereits früher eingeleiteten und schon geregelten Anträgen zu stellen, soweit sie glauben, einen höheren Anspruch geltend machen zu können. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß hierfür die Frist bis zum 31. Januar 1925 unbedingt einzuhalten ist, da mit einer möglichen Verlängerung der Einreichungsfrist nicht zu rechnen ist; bei Nichtinhaltung der Frist würde jeglicher Vergütungsanspruch verfallen.

Großhandelsindex

Nähezu unveränderte Ziffer

Die auf den 22. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 17. Dezember (132,9) mit 132,6 nahezu unverändert. Gestiegen sind vor allem die Preise für Roggen, Hafer, Getreide, Heringe, Rindfleisch, ferner Flachs und Jute; höher lagen die Preise für Gerste, Schweinefleisch, Milch; ferner für Häute, Leder, Baumwolle, Hanf, Jute, Kupfer, Zinn und Benzin. Von den Hauptgruppen sanken Lebensmittel von 129,7 auf 129,0 oder um 0,5 Prozent, während die Industriepreise von 139,0 auf 139,3 oder um 0,2 Prozent anjog.

H. G. G.

10:1 — 5 bzw. 6 Prozent Dividende

In der auf den 22. Januar einberufenen o. G. A. wird die Goldereöffnungsaktion für den 1. Oktober 1923 und die Jahresabschluss für den 30. September 1924 verabschiedet werden. Es wird vorgeschlagen, das Aktienkapital im Verhältnis von 10:1 auf 120.000.000 \mathcal{M} umzustellen. Auf 250.000.000 \mathcal{M} 6 Proz. Vorzugsaktien entfallen 17.500.000 \mathcal{M} , d. h. 70 \mathcal{M} pro Stück, auf 250.000.000 \mathcal{M} Vorzugsaktien Lit. B 18.750.000 \mathcal{M} ; jede Vorzugsaktie Lit. B erhält je eine Vorzugsaktie über 50 \mathcal{M} und über 20 \mathcal{M} , ferner ein Zertifikat über 5 \mathcal{M} . Das Grundkapital wird somit bestehen aus 120.000.000 \mathcal{M} Stammapital, 17.500.000 \mathcal{M} Vorzugsaktien I. Emission, 17.500.000 \mathcal{M} Vorzugsaktien Lit. B und 1.250.000 \mathcal{M} Zertifikate zu den Vorzugsaktien Lit. B. Der Reservefonds wird mit 16.000.000 \mathcal{M} errichtet. Wohlfahrtseinrichtungen sind mit 4.000.000 \mathcal{M} eingestellt. Aus dem Reingewinn per 30. September 1924 wird eine Dividende von 5 Prozent auf die Stammapital und Vorzugsaktien Lit. B und von 6 Prozent auf die Vorzugsaktien I. Emission in Vorschlag gebracht.

Außerkräftsetzung des Kapitalfluchtgesetzes

Zum Ablauf des Kapitalfluchtgesetzes wird nunmehr von maßgebender Stelle mitgeteilt, daß lediglich die §§ 10 bis 13, die die Zulassung von Bankunternehmern zum Depot- und Depostentverkehr regeln, über den 31. Dezember hinaus, an dem das Kapitalfluchtgesetz abläuft, in Geltung bleiben sollen. Die Reichsregierung wird deshalb dem Reichstag in kürzester Zeit einen Gesetzesentwurf vorlegen, der die Materie in einer den veränderten Verhältnissen entsprechenden Form regelt. Damit in der Zwischenzeit keine Lücke in der Gesetzgebung entsteht, werden rechtzeitig durch eine neue Verordnung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung die hierauf bezüglichen Bestimmungen bis zum Inkrafttreten des neuen Gesetzes, aber nicht über den 31. März 1925 hinaus, verlängert.

Reichsriegel Schiffswerft und Maschinenfabrik, Hamburg.

Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, sind 6 Millionen R.M. Aktien der Reichsriegel Schiffswerft und Maschinenfabrik auf Antrag der Deutschen Verkehrsbank A.G., Berlin zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen worden.

* Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.G. Die o. G. A. genehmigte die Regularien und wählte die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder wieder. Infolge dieses Beschlusses wird von der Ausschüttung einer Dividende Abstand genommen. Die Papiermarkt-bilanz für den 30. Juni 1924 zeigt einen Ausgleichsposten von 340.000 \mathcal{M} . Die Goldmarkt-bilanz wird nach Mitteilung der Verwaltung Anfang 1925 zur Vorlage gebracht. Nach den ferneren Mitteilungen des Vorsitzenden des Vorstandes war die R.R.N. in einer Reihe ihrer Geschäftszweige schlecht beschäftigt. Lieberherrschend war jedoch die fast völlige Stilllegung ihres wichtigsten Geschäftszweiges durch die Einstellung der Auftragserteilung der Reichsbahn. Andererseits war der Beschäftigungsgrad in Buchdruck-maschinen und im Dieselmotorenbau befriedigend. Der Wieder-

aufbau des Abjages bis zu seiner Vorkriegeshöhe hängt viel von dem Abschluß der Handelsverträge ab. Frankreich und Belgien haben sich mit so hohen Schutzzöllen umgeben, daß die R.R.N. im Gegenjahre zu früheren Zeiten fast nichts mehr dorthin absetzen kann. Es kommt dazu, daß ehemals deutsche Gebiete, wie Lothringen, das Saargebiet und auch Luxemburg, früher erstklassige Absatzgebiete der R.R.N., nunmehr in die französischen bzw. belgischen Zollgrenzen fallen. In den anderen Auslandsländern liegen die Verhältnisse auch sehr schlecht, weil Deutschland heute nicht mehr das Recht der Reichsregulierung genießt und sich deshalb im Wettbewerb gegen die Auslandsfabriken befindet. Es läßt sich noch nicht übersehen, ob alle diese Schwierigkeiten der Nachkriegszeit auf diesem Gebiete bald beseitigt werden.

* Aktienbrauerei vom Löwenbräu in München. Der vom Vorstand dem Aufsichtsrat vorgelegte Rechnungsabschluss für die Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1924 ergibt einen Bruttoertrag von 2.525.373 R.M. Es soll der o. G. A. vorgeschlagen werden, von dem nach Abzug der statutenmäßigen Abschreibungen und der Lasten verbleibenden Reingewinn von 1.773.678 R.M. eine Dividende von 10 Prozent auf das umgestellte Goldmarkt-kapital auszuschütten.

Neueste Drahtberichte

u. New York, 27. Dez. (Spezialabteilung der United Press) Die Verhandlungen zwischen der Botany Consolidated Mills einerseits und der Kommagarnspinnerei Sühr L.G. und Eiderfelder Textilwerke A.G. andererseits sind zum Abschluß gekommen. Die Botany Consolidated Mills werden den beiden deutschen Konzernen einen Kredit gewähren, der zur Vergrößerung des Aktienkapitals verwendet werden soll. Die neu zu gründende Gesellschaft wird die Hälfte der Aktien der beiden deutschen Firmen übernehmen, während die Botany Consolidated Mills wiederum die Hälfte der Aktien dieser neuen Gesellschaft erwerben wird.

Waren und Märkte

u. Vom Wachsmarkt. (Bericht von Ludmar m. b. H., Köln.) Infolge der nahen Feiertage ist das Geschäft ruhiger. Die Preise sind fest, besonders kräftig die Preise für Bienenwachs sprunghaft. Im Großhandel gelten für unverzollte Ware ab Lager Hamburg folgende Preise: Paraffin, weiße Tafelware 50/52 \mathcal{C} . 15—15,50 Dollar, Paraffinschnuppen, weiß 50/52 \mathcal{C} . 14,50—14,75 Dollar je 100 Kg.; Karnaubawachs, festgrau 116 bis 129 \mathcal{C} ; Bienenwachs, je nach Herkunft 165—175 \mathcal{C} ; Japanwachs, Originalware 81—82 \mathcal{C} ; Rindertalg, prima hellfarbig 100/100—51 \mathcal{C} ; je 1000 Kg. Amerik. Harz Tappe F.G. 7,50 bis 8,— Dollar je 100 Kg. Bergölze, deutsche Veredlungsware: Karnaubawachs-Rückstände: 38—40 Dollar, Jerezin, weiß 54/56 \mathcal{C} . 23,50—24,50 Doll.; Jerezin, naturgelb 54/56 \mathcal{C} . 22,50—23,50 Doll.; Stearin, weiß in Tafeln 136—140 \mathcal{C} . je 100 Kg. Der Zoll beträgt für Paraffin, Karnauba- und Bienenwachs 10,— \mathcal{C} . je 1000 Kg. Lieferungen erfolgen ab unseren Lägern in Nord-, Mittel- und Süddeutschland.

Schifffahrt

Nächste Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd Bremen

Bremen-New York: D. President Roosevelt ab Bremerhaven am 29. 12.; D. Stuttgart ab Bremerhaven am 3. 1. 25.; D. Republik ab Bremerhaven am 14. 1. 25.; D. München ab Bremerhaven am 17. 1. 25. — Bremen-Philadelphia-Baltimore-Norfolk: D. Jamestown ab Bremen am 10. 1. 25. — Bremen-Cuba: D. Rainald ab Bremen am 8. 1. 25. — Bremen-Braunfels: D. Hornum ab Bremen am 31. 12.; D. Nienburg ab Bremen am 17. 1. — Bremen-De. Haina: D. Berra ab Bremen am 26. 12.; ab Hamburg am 1. 1. 25.; ab Bremerhaven am 3. 1. 25.; D. Sierra Morena ab Bremerhaven am 10. 1. 25.; D. Sierra Coroba ab Bremerhaven am 31. 12. — Bremen-Ostafien: D. Uffjanitz ab Bremen am 27. 12.; D. Lier ab Bremen am 3. 1. 25.; D. Kaden ab Bremen am 3. 1. 25.; D. Trafford Hall ab Bremen am 10. 1. 25. — Bremen-Australien: D. Rymidon ab Bremen am 8. 1. 25.; D. Göttingen ab Bremen am 31. 1. 25.

Gesamtkräft, Drucker und Verleger: Drucker Dr. Daas
Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E. 8. 2.
Direktion: Ferdinand Dewane — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für den literarischen Teil: Fritz Gammes; für den wissenschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für den künstlerischen Teil: Fritz Gammes; für den sportlichen Teil: Fritz Gammes; für den handelsrechtlichen Teil: Kurt Fischer; für den juristischen Teil: Kurt Fischer; für den fotografischen Teil: Kurt Fischer; für den redaktionellen Teil: Kurt Fischer; für den administrativen Teil: Kurt Fischer.

herausgegeben demütet bei: Em 34

Togal	Gicht	Grippe
	Rheuma	Nerven- und Kopfschmerzen
Togal stillt die Schmerzen und lindert die Symptome aus. Ähnlich erprobt. — In allen Apotheken erhältlich. Rest. 74,3% Acid. acet. salic., 0,40% Chinin, 12,6% Lithium ad 100 Amylen.		

Der sicherste Weg

allen seinen Bekannten und Geschäftsfreunden den Neujahrswunsch zu übermitteln ist die Beteiligung im

Neujahrswunsch-Anzeiger

der Neuen Mannheimer Zeitung

Durch ihn erlangt er die weiteste Verbreitung; niemand wird vergessen! Bestellungen nimmt entgegen die Hauptgeschäftsstelle

E 6, 2
Rufen Sie bitte
Nr. 7941-45 an

Amtliche Bekanntmachungen

Befreiung von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung
I. Der Reichsarbeitsminister hat mit Verordnung vom 14. November 1924 folgende Ausnahmen von der Beitragspflicht zur Arbeitslosenversicherung angeordnet, die am 1. Dezember 1924 in Kraft getreten sind:

1. Beitragsfrei ist eine Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft oder in der Binnen- und Küstenschifffahrt, wenn der Beschäftigte zwar während eines Teils des Jahres als Arbeitnehmer tätig ist, außerdem aber Eigentümer oder Pächter land- oder forstwirtschaftlichen Grundbesitzes von solcher Größe ist, daß er von dessen Ertrag mit seinen Angehörigen in der Hauptsache leben kann.
2. Beitragsfrei ist eine Beschäftigung, die der Ehegatte oder ein Angehöriger einer der unter 1. genannten Personen, mit der er in häuslicher Gemeinschaft lebt, während eines Teils des Jahres in der Land- und Forstwirtschaft oder in der Binnen- und Küstenschifffahrt ausübt, gleichviel, ob diese Personen selbst zur Zeit als Arbeitnehmer beschäftigt sind oder nicht.
3. Beitragsfrei ist eine Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft, wenn der Arbeitnehmer aufgrund eines Arbeitsvertrags von mindestens einjähriger Dauer beschäftigt wird oder wenn er aufgrund eines Arbeitsvertrags auf unbestimmte Zeit beschäftigt wird und ihm ohne wichtigen Grund nur mit mindestens 3 monatiger Frist gekündigt werden darf.
4. Beitragsfrei ist eine Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft, wenn der Arbeitnehmer zu den in § 165 Absatz 1 Nr. 1 der Reichsversicherungsordnung bezeichneten Personen gehört und in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen ist (Hausgeschäften und häusliches Gewerbe).
5. Beitragsfrei ist eine Beschäftigung in der Binnen- und Küstenschifffahrt auf Anteil am Fracht (Wartenschifferei).
6. Beitragsfrei ist die Beschäftigung aufgrund eines schriftlichen Arbeitsvertrags von mindestens 3 monatiger Dauer.

II. Die Beitragsfreiheit ist in allen Fällen von einer gemeinsamen Anzeige bei der Krankenkasse abhängig. Mit der Erklärung der Anzeige sind folgende Besondere bei der zuständigen Krankenkasse einzureichen, für die unter Ziffer 4 bezeichneten, in der Landwirtschaft beschäftigten Personen ist die Vorlage einer Einlagenkarte nicht erforderlich.

III. Die Beitragsfreiheit beginnt mit dem Montage der Woche, in der die Anzeige einreicht. Sie tritt nicht ein, wenn die Krankenkasse feststellt, daß die Voraussetzungen nicht gegeben sind.

IV. Die Beitragsfreiheit erlischt
a) bei Beihilgen 6 Monate vor dem Tage, an dem das Lehrverhältnis durch Beendigung endet,
b) bei allen sonstigen Fällen mit dem Zeitpunkt, in dem die Voraussetzungen nicht mehr vollständig vorliegen.
Fällt eine Voraussetzung früher weg, als es der Anzeige nach zu erwarten ist, so hat der Arbeitgeber der Krankenkasse unverzüglich Mitteilung zu machen.

V. Arbeitgeber und Arbeitnehmer, welche die Beitragsfreiheit entgegen den Bestimmungen unter Artikel III bereits ab 1. Dezember 1924 beantragen wollen, müssen dies auf der Anzeige vermerken und diese bis spätestens 3. Januar 1925 bei der zuständigen Krankenkasse einreichen.

VI. Für Beschäftigungsverhältnisse, die bereits nach den bisherigen Bestimmungen beitragsfrei sind, erlischt die Beitragsfreiheit mit dem Ablauf des 28. Dezember 1924. Beantragten Arbeitgeber und Arbeitnehmer über diesen Tag hinaus die Beitragsfreiheit nach den neuen Bestimmungen, so haben sie die Anzeige ebenfalls bis spätestens Samstag, den 3. Januar 1925 zu erstatten. **Mannheim, den 29. Dezember 1924.**
Der Vorsitzende des Arbeitsamtes
Dr. Böttger.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.
Die verfallenen Pfänder vom Monat Juni 1924, und zwar:
Lit. A Nr. 18 609—19 948 (rote Scheine),
Lit. C Nr. 33 458—36 929 (grüne Scheine),
müssen bis spätestens Ende Dezember ausbezahlt sein, andernfalls sie Anfang Januar 1925 versteigert werden. Für Ausstellungen von Juni- und Juli-Pfandbriefen im Januar wird eine besondere Verfallensgebühr von 5% des Darlehens berechnet.
Städt. Bekamt.

Seidel & Naumann S 255
Original-Viktoria-Nähmaschinen
in allen Ausführungen
beste deutsche Fabrikate,
niedrigste Preise, Kulanteste Zahlungsbedingungen. Langjährige Garantie.
Nähmaschinen- und Fahrradhandlung
Tel. 2726 **Jos. Schieber** G 7. 16

Wärmepflaster
Soll Schmerzen, Rheuma, Gicht, Kopfschmerzen, Migräne, Ohrenschmerzen, Hals- und Brustschmerzen, Verletzungen Sie ausdrücklich nur die seit Jahren bewährte Wärmepflaster-Schokolade „Meho“
E 315

Zum Feste!
SINNER-LIKÖRE
insbesondere
Arrak-Punsch
Burgunder-Punsch
= edel und aromatisch =
in allen einschlägigen
Geschäften zu
haben S 135

SINNER A.-G.
Karlsruhe-Grünwinkel (Baden)

TÜCKMAR
Goldene Medaillen.
Berlin, Mannheim, München,
zu haben bei:
Friedr. Schlemper
G 4, 15
Fritz Rückels
Rathaus Bogen 12
S 248

Pallabona-Puder
reinigt und entleitet das Haar auf trockenem Wege, macht es locker und leicht zu kämmen, verleiht ihnen Dull. Zu haben in Parfümergeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken. E 114
Aderverkalkung Erregungszustände, geschwächte Herzkraft, Vert. der Gichtschmerz über die Weines giftige Hauskuren Dr. Gebhard & Co., Berlin, W 30b E 310

TORPEDO
Schreibmaschine

WEILWERKE A.-G. FRANKFURT & RÖDELHEIM
General-Vertretung:
Otto Zickendraht, Mannheim, O 7, 5
Heidelbergerstraße. — Tel. 180.

Reiherstieg Schiffswerte und Maschinenfabrik
Hamburg.
Auf Grund des von der Zulassungsstelle genehmigten, bei uns erhällichen Prospektes sind
Reichsmark 6 000 000.— Aktien
eingeteilt in
Stück 5000 über je Reichsmark 100.— Nr. 1—5000
Stück 22500 über je Reichsmark 203.— Nr. 5001—27500
Stück 500 über je Reichsmark 2000.— Nr. 27501—28000
obiger Gesellschaft
zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse zugelassen worden, Berlin, im Dezember 1924.
Deutsche Verkehrsbank Aktiengesellschaft.
Drucksachen Dr die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Hans, G. m. b. H.

Chr. Schwenzke Markt Gegr. 1815
PELZWAREN
jeder Art und Preislage

METZGER & OPPENHEIMER
Gasherde • Kohlenherde
Irische Oefen
E 2, 13 TELEPHON NR. 1280, 6343 E 2, 13

Edites Kölnisches Wasser
Joh. Maria Farina, Jülichsplatz
Flasche 2 2/3 l. 1.25 und **75 Pf.**
Die bevorzugte Marke
Khasana
Dr. Albersheim
Toil.-Seife . . . Stück 2.— M.
Puder . . . 1.— u. .75 "
Parfüm . . . 3.— u. 2.75 "
Kopfwasser . . 4.50 u. 2.50 "
Sachets . . . 1.25 u. .25 "
Creme . . . 2.50 u. 1.— "
ferner sämtliche Feinsellen und Parfümerien in prachtvollen Geschenkartikeln sowie **Büsiengarnituren.**
Gustav Rennert, Hauptgeschäft G 5. 14
Filiale: S 1, 9 gegenüber T. I., Mittelstr. 59, gegenüber Herz-Jesu-Kirche.

Wochenspielplan des Nationaltheaters
vom 28. Dezember 1924 bis 5. Januar 1925
Sonntag, 28. Dezbr., 121. Vorh. a. M.: „Peterdorns Wandjahr“, 828, 876—905 u. 1111—1130 u. 2125—2150 u. 2501 bis 2650 u. 2651—2900 u. 3451—3600 u. 17871—17910, 3219 bis 3230 u. 4001—4124, Anfang 9 Uhr.
Sonntag, 29. Dezbr., 122. Vorh. Miete D Nr. 16: „Taufun“, 828, 8551—8800 u. 9001—9700 u. 17911—17930, 3001—3062, Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag, 30. Dezbr., 123. Vorh. Miete F Nr. 17: „Der arme Konrad“, 828, 1320—1370 u. 2776—2825 u. 17951—17950, 3158 bis 3250, Anfang 7 1/2 Uhr.
Dienstag, 31. Dezbr., 124. Vorh. Miete B Nr. 17: „Marie Stuart“, 828, 8876—8950 u. 8976—8400 u. 18061—18060, 3231, 407 bis 409 u. 1107—1204, Anfang 7 1/2 Uhr.
Mittwoch, 1. Jan., 125. Vorh. a. M. (Vorrecht A), zum ersten Male: „Der Graf von Luxemburg“, Anfang 6 1/2 Uhr.
Donnerstag, 1. Jan., 126. Vorh. a. M. (Vorrecht F): „Sobengrin“, 828, 1—60 u. 116—165 u. 476—530 u. 601—625 u. 4351—4400 u. 7101—7150 u. 18051—18050, 3231, 187—248 u. 311 bis 342 u. 594—625, Anfang 6 Uhr.
Freitag, 2. Jan., 127. Vorh. Miete E Nr. 18: „Taufun“, 828, 166 bis 225 u. 711—715 u. 18061—18120, 3231, 4925—4936, Anfang 7 1/2 Uhr.
Samstag, 3. Jan., 128. Vorh. Miete A Nr. 18: „Gisela und Genoveva“, 828, 1271—1375 u. 2890—2950 u. 2951—4000 u. 4251 bis 4350 u. 15121—18150, 3231, 1125—1195, Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag, 4. Jan., 129. Vorh. a. M.: „Der Graf von Luxemburg“, 828, 406—425 u. 551—600 u. 626—640 u. 661—710 u. 851—890 u. 8401—8450 u. 8601—8850 u. 9101—9300 u. 15151—18150, 3231, 249—310 u. 626—641 u. 1568—1598 u. 6567—6602, Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag, 4. Jan., 130. Vorh. Miete F Nr. 18: „Gisela und Genoveva“, 828, 1—60 u. 116—165 u. 476—530 u. 601—625 u. 4351—4400 u. 7101—7150 u. 18051—18050, 3231, 187—248 u. 311 bis 342 u. 594—625, Anfang 6 Uhr.
Montag, 5. Jan., 131. Vorh. Miete C Nr. 17: „Neu einstudiert: „Raiden der Weier“, 828, 351—375 u. 5001—6050 u. 18 211—18200, 3231, 582—598 u. 1209—1217, Anfang 7 Uhr.

31,4 Daut 31,4
Teleph. 7178
Aeltestes Spezial-Haus für
Strümpfe
Trikotagen
Wollwaren
Gestrickte Sport-Artikel!

PIANOS
reiche Auswahl preiswert bei
Piano-Lager
HEOKEL O 3. 10

Grammophon Apparate und Platten von höchsterer der Schallmarke L. Spigat & Sohn O 7, 9 Heidelbergerstr.

PHOTO-HAUS
Heinrich Kloos
I. SPEZIAL GESCHAFT
MANNHEIM'S
FÜR
FACH- UND AMATEUR-
PHOTOGRAPHIE
C 2, 15
ZWISCHEN ZEUGHAUS-
UND PARADEPLATZ

Feine Stadtküche!
E 2, 11
Franzstock-Stube
Telephon 6795
Delikatessen-Spezialhaus
O. SCHOENFELD
TRAITEUR
SPEZIALITÄT:
Gänseleber-Pasteten
Ankauf von Gänsestopflebern.

Mannheimer Musikhaus
am Wasserum P 7 14a
Moderne Sprechapparate
tägig Eingang der modernsten
Tanzplatten.

PIANOS
eigene und fremde Fabrikate
sehr preiswert
Sohari & Hauk
Piano- u. Flügelabrik, C 4, 4

KONDI TOREI
J. SCHLEUER
P 2, 8-9 Telephon 4812
Vornehmes
Familien-Café
empfiehlt
Kaffee, Kuchen, Eis
Liköre, Südweine
und kaltes Büfett
♦
Bis 1/12 Uhr geöffnet

Heinrich Hartmann
H 4, 27 Telephon 5909
SPEZIALHAUS:
GARDINEN
MOBELSTOFFE
TEPPICHE
MATRATZENDRELLE

O 6, 2
Telephon Nr. 7792
„Rosenkavalier“
Bes. Max Ehrtel
Prima Weine
Mannheim's Weinhaus — B. estbekannte Küche
Künstler-Konzert

Wochenspielplan des Neuen Theaters
vom 28. Dezember 1924 bis 4. Januar 1925
Sonntag, 28. Dezbr., 56. Vorh. Aufh. Einakter-Abend: „Er ist an allem Schuld“, „Der Hühner“, „Der Heiratsantrag“, 828, 5351—5900 u. 6251—6350 u. 18001—18030, 3231, 1001 bis 1002 u. 1488—1500 u. 3267—3298 u. 4576—4888, Anf. 7 1/2 Uhr.
Dienstag, 30. Dezbr., 57. Vorh. Im Ribbelungenaal: „Niemand“, 828, 61 bis 115 u. 376—380 u. 436—440 u. 801—975 u. 1251—1325 u. 4401 bis 4525 u. 4976—5350 u. 6081—6250 u. 6850—6450 u. 7281—7510 u. 18 261—18 900, 3231, 1—186 u. 345—406 u. 5401—5597 u. 8201 bis 8282 u. 7094—7123, Anfang 7 1/2 Uhr.
Mittwoch, 31. Dezbr., 57. Vorh. neu einstudiert: „Penion Schiller“, 828, 4125—4187 u. 5601—5665 u. 7001—7031, Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, 1. Jan., 58. Vorh.: „Penion Schiller“, 828, 6551 bis 6600 u. 6651—6815 und 7006—7100 u. 7151—7200 u. 7511 bis 7600 u. 18 901—18 930, 3231, 6001—6054 u. 6401—6431 u. 6606 bis 6604 u. 7082—7093, Anfang 7 1/2 Uhr.
Samstag, 3. Jan., 59. Vorh.: „Der Postillon von Fontenay“, 828, 3976—3980 u. 6816—7005 u. 7886—8000 u. 18 951—18 990, 3231, 4801—4882 u. 6432—6524, Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag, 4. Jan., 60. Vorh.: „Penion Schiller“, 828, 226—275 u. 7001—7835 u. 8001—8110 u. 8151—8375, 3231, 4893—4924 u. 4987 bis 5050 u. 5115—5158, Anfang 7 Uhr.

Atelier Hostrup
München Werksfälle Mannheim
für künstlerische Photographie
empfiehlt sich bestens dem geehrten Publikum zum bevorstehenden Weihnachtfest, insbesondere in seinen beliebten Kinder-Aufnahmen
Telephon 2251 **Mannheim, D 3, 8** an den Planken

Ich liefere nur Qualitätsarbeit **H. Adelman, Mannheim** **Plakatreklame**
Telephon 2532 **Firmenschilder-Fabrik** Telephon 2532 an allen Bahnlmnen und Landstrassen Deutschlands.

„Schrempp-Prinz-Bier“ Am besten mundets mir!

Die Verlobung unserer Tochter Friedel mit Herrn Wilhelm Weber beehren sich anzuzeigen. 10422
J. Ferch u. Frau
Rheindammstraße 68
Weihnachten 1924.

Friedel Ferch
Wilhelm Weber
Verlobte
Philadelphia (W. S. A.)
Weihnachten 1924.

Verlobte
Lotte Gruhler - Rudolf Ph. Böhm
Weihnachten 1924
Erlurt - Mannheim. *8984

Möbel
enorme Auswahl
billigste Preise 10000
A. Straus & Co., J1, 12

Pianos
reiche Auswahl, preiswert bei 53
Heckel
Piano-Lager
0 3, 10.

Statt besonderer Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen am 25. Dezember, nachmittags um 4 Uhr, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Bertha von Frankenberg und Ludwigsdorf
geb. Herth
im 63. Jahre ihres gesegneten Lebens nach längerem schwerem, mit rührender Geduld getragenen Leiden zu sich in sein himmlisches Reich abzurufen. 10412
In tiefstem Schmerz:
Franz von Frankenberg und Ludwigsdorf, Oberst a. D.
Hans von Frankenberg und Ludwigsdorf, Amtsrichter
Maria von Frankenberg und Ludwigsdorf geb. Bender
Dr. Gisela von Frankenberg und Ludwigsdorf geb. Armog
und drei Enkelkinder
Baden-Baden, Mannheim, Hamburg.
Die Einäscherung findet am Montag, den 29. Dez., um 3 Uhr nachmittags, im Krematorium in Baden-Baden statt.

Todes-Anzeige.
Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß am Donnerstag, den 27. Dezember 1924, um 10 Uhr, unsere liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau
Christine Häuber
nach längerer Krankheit im Alter von 41 Jahren sanft entschlafen ist.
MANNHEIM, den 27. Dezember 1924.
Rastelstr. 46
Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Häuber nebst Kinder
Bäckereimeister.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 30. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. *8923

Danksagung.
Allen denen, die uns anlässlich des unerwarteten Hinscheidens meines geliebten Opaten, unseres Vaters, Herrn
Pol.-Sekretär Franz Rueb
herzliche Teilnahme erwiesen haben, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank sprechen wir Herrn Stadtvikar Möhle für seine tröstlichen Worte, die uns von ihm gesendet wurden, sowie der Gesangsabteilung der Polizeibeamten und seinen Kameraden aus.
Mannheim, 24. Dezember 1924. *8989
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Frieda Rueb
und Kind.

Todesanzeige.
Plötzlich und unerwartet ist am Christabend um 1/9 Uhr, meine liebe gute Gattin, unsere liebe Tochter, Schwester und Tante
Frau Rosa Bickelhaupt
geb. Hettler
im Alter von 30 Jahren sanft entschlafen.
Mannheim, 25. Dezember 1924
Lagerstr. 21
In tiefer Trauer
Jakob Bickelhaupt
und Verwandte
Die Beerdigung findet am Montag, den 29. Dezember, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. *8916

Danksagung.
Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau spreche ich im Namen der Hinterbliebenen den herzlichsten Dank aus. *8018
Hermann Enslin
Schimperstraße 15

Neben der No. 555 habe ich einen weiteren Telefon-Anschluss erhalten und zwar die
No. 10455
Mein Ausstellungs- und Verkaufs-Lokal im **Rathaus-Durchgang (Kaufhaus)**, sowie die Privatwohnungen sind jedoch nur unter No. 555 erreichbar.
H. Barber, N 2, 10
und Rathaus-Durchgang (Kaufhaus).
Ausführung von Gas-, Wasser- u. Elektr. Licht- u. Kraftanlagen, sowie von Reparaturen.
Badeeinrichtungen, Beleuchtungskörper Koch-, Heiz- und Sanitär-Apparate.
10400

Trauerbriefe u. Karten
liefert schnell
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.

Naturheilmethode Kneipp
Die echten Haecker Kneipp's Heilmittel und Toilettenmittel der alleinberechtigten Firma Oberhauszer & Bandauer, Kneipp-Haus-Centrale Würzburg sind in Mannheim vorräthig in der
Hofapotheke C 1.4

Für Silvester
empfehle ich meine vorzüglich gepflegte offene **Weiss- und Rotweine** 21er und 22er Flaschenweine echtes Schwarzwälder Kirsch- und Zwetschgenwasser und echter Weinbrand sowie sämtl. Sorten Liköre, Punsch u. Rume
Weinhandlung B3584
Franz Bihlmaier
Kapplerstrasse 32 - Telephon 8677

Universaler Friede
oder
Untergang der Zivilisation
aber
Millionen Menschen werden niemals sterben!
Großer öffentlicher Vortrag
Montag, den 29. Dezember
abends 8 Uhr
im
großen Nibelungensaal
in Mannheim
Redner: G. Rabs, Magdeburg
Die größte Krise aller Zeiten und der Geschichte der Menschheit. Die Zivilisation „steht am Abgrund“ und ist leicht erlöschend. - Ihr wichtigstes Zusammenband ist in gefährlicher Nähe gerückt. Die Ursachen ihres Zusammenbruchs. Dem Tag der Verurteilung steht das „Königreich Gottes“ zum Troste der Überlebenden des verurteilten gegenwärtigen Weltalters - d. h. glücklicher Verhältnisse für die Menschheit auf Erden.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Jeder herzlich willkommen!
Nicht rauchen Nicht rauchen
Vereinigung Ernster Bibelforscher

Gottesdienst-Ordnung.
Evangelische Gemeinde.
Sonntag, den 28. Dezember 1924:
Reinholdskirche: 8.30 Predigt, Hl. Dahn; 10 Predigt, Hl. Dahn; 11.15 Gebetslehre, Hl. Dahn.
Rudolphskirche: 10 Predigt, Hl. Dahn; 8 Predigt, Hl. Dahn.
Christuskirche: 10 Predigt, Hl. Dahn; 8 Predigt, Hl. Dahn.
Friedenskirche: 10 Predigt, Hl. Dahn; 11 Rindergottesdienst, Hl. Dahn; 8 Weihnachtsgottesdienst der Mädchenfortbildungsschule, Hl. Dahn.
Johanniskirche: 10 Predigt, Hl. Dahn.
Lutherkirche: 10 Predigt, Hl. Dahn; 11 Rindergottesdienst, Hl. Dahn; 11 Gebetslehre für Knaben u. Mädchen, Hl. Dahn; 6 Predigt, Hl. Dahn.
Katholischkirche: 10 Predigt, Hl. Dahn; 11 Rindergottesdienst, Hl. Dahn; 11 Gebetslehre, Hl. Dahn; 6 Predigt, Hl. Dahn.
Neues Stadt Krankenhaus: 10 Predigt, Hl. Dahn; 11 Rindergottesdienst, Hl. Dahn; 11 Gebetslehre, Hl. Dahn.
St. Nikolaus: 10.30 Predigt, Hl. Dahn.
St. Nikolaus: 10.30 Predigt, Hl. Dahn; 11 Rindergottesdienst, Hl. Dahn; 11 Gebetslehre für Knaben u. Mädchen, Hl. Dahn.
Evangelische evangelische Gemeindefest.
St. Petrus für innere Mission (Stadtmision), Städtische K 1, 10, Schöngartenstr. 90; Sonntag: 8 Versammlung, K 2, 10, Schöngartenstr. 90, Hl. Dahn; 11.15. - Mittwoch: 8.30 Stammtisch, 10; 8 Silberberg-Vereinigung. - Donnerstag: 8 Versammlung.
Evangel. Verein junger Männer: Mittwoch, 8.30 Teilnahme an der Silvester-Veranstaltung der Gemeinschaft.
Evangel. Verein junger Mädchen: Sonntag, 3 Uhr, Städtische K 2, 10; 8.30 Silberberg-Vereinigung; Sonntag, K 2, 10 und Schöngartenstr. 90.

Verein für Jugendpflege e. V. „Haus Salem“ K 4, 10. Sonntag 4 Jugendvereine; abds. 8 Vortrag. - Dienstag abds. 8 Gebetslehre. - Mittwoch abds. 8 Männerverein. - Donnerstag nachm. 4 Frauenverein.
Gemeinschaft der Frauen, Gemeinschaft, U 2, 22; Sonntag: 8.30 Predigtgottesdienst; 11 Sonntagsschule; 8.30 Predigtgottesdienst. - Mittwoch abds. 8 Silvesterfeier und Predigt. - Neujahr 10 Predigtgottesdienst; abds. 7 Weihnachtsgottesdienst der Jugendvereine.
Methodisten-Kirche.
Im Jugendheim (H. Saal) F 4, 8; Sonntag, 28. 8.30 Predigt, Pred. R. Schmidt; 11 Sonntagsschule. - Montag 8 Uhr abds. Gebetslehre. - Mittwoch abds. 8 Uhr Silvester-Gottesdienst. - Donnerstag (Neujahrstag): Nachm. 4 (Hr. Saal) Gemeindefest.
In der Oben Unter-Kapelle, Hauptstr. 26; Sonntag: 11 Sonntagsschule; nachm. 8 Predigt, Pred. R. Schmidt.
Katholische Gemeinde.
Sonntag, den 28. Dezember 1924:
Jesuitenkirche - Obere Pfarrei: Von 8 an Heilig; 8 Frühmesse; 8.45 Hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt; 8.30 Singmesse; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 Hl. Messe mit Hochpredigt; 2.30 Weihnachtsgottesdienst.
Vierzehnheiligen: Von 8 an Heilig; 8.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 Weihnachtsgottesdienst.
Katholisches Bürgerheim: 8.30 Singmesse mit Predigt.
Franziskanerkirche in Waldhof: 8 Heilig; 7 Kommunionmesse mit Frühpredigt; 8.30 Amt und Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Amt und Predigt; 11 Singmesse und Konvikle in der Kapelle der Spiegelfabrik; 11 Schiller-Gottesdienst mit Predigt und Singmesse; 2 Weihnachtsgottesdienst; 7 Sonntagabendgottesdienst mit Gegen.

St. Nikoläuskirche Mannheim-Gindshof: 8 Heilig; 8.15 Frühmesse; 7 Kommunionmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Amt und Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Andacht für die Hl. Weihnachtsgottesdienst.
St. Sebastianuskirche - Untere Pfarrei: 8 Frühmesse und Heilig; 7 Hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 Rindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Weihnachtsgottesdienst.
St. Pauluskirche Heidenfeldstr.: Von 8 an Heilig; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 Singmesse mit Predigt; 2.30 Rippenfeier des Rindert-Jesu-Verelns mit Aufmarsch, Opferganga der Kinder zur Krippe und Orgel.
St. Petrus und Pauluskirche Heidenfeldstr.: 8 Frühmesse und Heilig; 7 Hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 Rindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Weihnachtsgottesdienst.
St. Peter und Pauluskirche Heidenfeldstr.: 8.45 Heilig; 7.30 Frühmesse; 8.30 Schülergottesdienst; 10 Hauptgottesdienst; 2 Andacht für die Hl. Weihnachtsgottesdienst.
St. Anthoniskirche in Heidenfeldstr.: 8.30 Heilig; 7.30 Frühmesse; 8.30 Hauptgottesdienst; 9.30 Weihnachtsgottesdienst.
St. Jakobskirche in Heidenfeldstr.: 8.30 Heilig; 7.30 Frühmesse; 8.45 Kommunionmesse mit General-Kommunion des Rindertvereins; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 Rindergottesdienst mit Predigt; 2.30 Weihnachtsgottesdienst.
St. Petrus-Pfarrei in Heidenfeldstr.: Von 8 an Heilig; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 Hl. Messe mit Predigt; 2.30 Weihnachtsgottesdienst.
Katholische Kirche in Heidenfeldstr.: 8.30 Heilig; 7.30 Frühmesse; 8.30 Hauptgottesdienst; 9.30 Weihnachtsgottesdienst.
Katholische Kirche in Heidenfeldstr.: 8.30 Heilig; 7.30 Frühmesse mit Kommunion; 8.30 Schülergottesdienst mit Predigt; 10 Predigt mit Gebetsamt; 2 Andacht für die Hl. Weihnachtsgottesdienst.
Alt-Katholische Gemeinde.
Städtische: Sonntag, 28. Dezbr., vorm. 10 Uhr deutsches Werk.

Fünf Jahre Tanzabende

SCHACHMEISTER-TANZPLATTEN Das Entzücken jedes Tanzsportlers

Alle neuen Schlager



Kataloge u. Platten erhältlich in unseren offiziellen Verkaufsstellen, kenntlich durch nebenstehende Schutzmarke

DEUTSCHE GRAMMOPHON-AKTIEN-GES., BERLIN SW 68

National-Theater Mannheim.

Vorstellung Nr. 121
Sonntag, den 28. Dezember 1924

22 Vorstellung unserer Miete

Peterchens Hundfahrt.

Ein Märchenspiel in 7 Bildern von Gerdt v. Basagwitz
Musik von Clemens Schmalstieg
In Szene gesetzt von Karl Neumann-Hoditz
Musikalische Leitung Hans Lenzler
Choreographische Leitung Magda Bansen

Die Mutter	Ende geg. 3 1/2 Uhr	Lenz Blankenfeld
Peterchen	die Kinder	Justi Römer-Hahn
Anelies	Lilli Münch	Lilli Münch
Mama das Dienstmädchen	Laise Bötcher-Pachs	Laise Bötcher-Pachs
Der Mackler	Anton Linn	Anton Linn
Das Sandmännchen	Ehrliche Imhoff	Ehrliche Imhoff
Peterchens Sternchen	Paula Bassauer	Paula Bassauer
Anelieses Sternchen	Erika Koop	Erika Koop
3. Sternchen	Erna Heiß	Erna Heiß
4. Sternchen	Olmine Weidlich	Olmine Weidlich
5. Sternchen	Else von Hagen	Else von Hagen
Die Nachtigal	Hedwig Lillie	Hedwig Lillie
Das Taumariechen	Georg Köster	Georg Köster
Der Donnermann	Helene Leydenius	Helene Leydenius
Die Hühnerhexe	Elise de Lank	Elise de Lank
Die Welkenfran	Hans Godeck	Hans Godeck
Der Regenfriz	Elvira Erdmann	Elvira Erdmann
Die Windlöse	Alexander Köker	Alexander Köker
Der Wassermann	Julie Sandes	Julie Sandes
Frau Holte	Ernst Langhans	Ernst Langhans
Der Mäxchen-Semman	Laura Wagner	Laura Wagner
Die Sonne	Helene Leydenius	Helene Leydenius
Die Morgenröte	Inge Reuter	Inge Reuter
Die Abendröte	Emil Egner	Emil Egner
Der Morgenstern	Walter Felsenstein	Walter Felsenstein
Der Abendstern	Karl Neumann-Hoditz	Karl Neumann-Hoditz
Der Weihnachtsmann	Ernst Südeck	Ernst Südeck
Der Pfefferkuchensmann	Rudolf Wüngen	Rudolf Wüngen
Der Mann im Mond	Jak. Klingensief	Jak. Klingensief
Der große Bär		

Vorstellung Nr. 122, Miete D, Nr. 16

Sonntag, den 28. Dezember 1924
B. V. B. 8551-8900 u. 9401-9700 u. 11911 bis 17980, P. V. B. 30C1-3062

Taifun

Eine japanische Tragödie in 3 Akten von Michio Kagawa
Ins Deutsche übertragen von Eugen Mohácsi. Musik von Theodor Strömö. Musik. Leitung: Richard Lert. Inszeniert: Rich Meyer-Walden. Bühnenbild: Heinz Grete.

Antang	Ende gegen 10 1/2 Uhr	Carsteu Oerner
Dr. Tokirama	Karl Maag	Karl Maag
Yoshiyuki	Hans Flesser	Hans Flesser
Kobayashi	Fritz Berger	Fritz Berger
Hirayama	Karl Zeller	Karl Zeller
Dr. Kiamaru	Mathieu Frank	Mathieu Frank
Dr. Dupont, Professor	Fritz Harding	Fritz Harding
Bensky, Schriftsteller	Elisabeth Grisch	Elisabeth Grisch
Reineke la Roche	Helene Robert	Helene Robert
Therese Measler	Tilly Bach	Tilly Bach
Valerie	Robert Walden	Robert Walden
Onay	Rugo Vossin	Rugo Vossin
Duener bei Tokirama	Honka Sasanooff	Honka Sasanooff
Tanz in der Vision		

Neues Theater im Rosengarten

Vorstellung Nr. 56
Sonntag, den 28. Dezember 1924
B. V. B. 5351-5900 u. 6251-6330 u. 1500- bis 18030, P. V. B. 1001-1062 u. 1438-1800 und 3267-3298 u. 4176-4385

Russ. Einakter-Abend

Er ist an allem schuld

Komödie von Leo Tolstoj - Deutsch von August Scholz. In Szene gesetzt von Ado von Achenbach. Bühnenbild: Heinz Grete.

Antang	Ende 9 1/2 Uhr.	Julie Sandes
Alulina	Rudolf Wüngen	Rudolf Wüngen
Nichala, ihr Sohn	Helene Leydenius	Helene Leydenius
Maria, ihre Schwägerin	Karl Neumann-Hoditz	Karl Neumann-Hoditz
Taras, Onkel des Dorfschulzen	Walter Felsenstein	Walter Felsenstein
Ein Wanderbursche	Georg Köster	Georg Köster
Ignat	Fritz Linn	Fritz Linn
Lin Nachbar		

Der Bußgang

Szene von Leonid Andrejew. - Deutsch von August Scholz. In Szene gesetzt von Ado von Achenbach. Bühnenbild: Heinz Grete.

Krasnoprochow Anton Gangl

Die Antiperson Ernst Langhans

Antidziener Gawrilenko Josef Rinkert

Der Heiratsantrag

Lustspiel von Anton Tschekow. - Deutsch von August Scholz. In Szene gesetzt von Ado von Achenbach. Bühnenbild: Heinz Grete.

Tschekow, Stepan Stepanowitsch, Gutsherr Ernst Südeck

Natalja, Stepanowas, seine Tochter Elvira Erdmann

Lomow, Jurin, Wassiljewitsch, Gutsherr, ihr Nachbar Fritz Linn

Königsfeld Badischer Schwarzwald

Reiseanstalt Patenzell - Verkehrsamt an jedem Tage.

Haus Westend

vornehmste Pension, schöne Lage direkt am Wald, gut eingerichtete Zimmer mit Balkonen und Veranden. Vorzügliche Verpflegung u. mäßige Preise. Centralheizung. 5119

Schönster Herbst- u. Winter-Aufenthalt, auch für Durchreisende.

Rosengarten-Restaurant

(städtische Festhalle)
Inh.: Karl Ehrath
Mittwoch, 31. Dezbr. 1924
ab 8 Uhr abends

Silvesterfeier mit Tanz

erstklass. Künstler-Konzert.

Einzelungsliste zur Teilnahme am Souper mit Tischbestellung liegt ab heute im Restaurant aus; frühzeitige Tischbuchung erbeten. 30420

Heute, Sonntag, abds. 8 Uhr Mit dem Z R III von Friedrichshafen nach Amerika

Vortrag mit Lichtbildern und Film, aufgenommen auf der Fahrt, gehalten von Hans von Schiller

Navigationsoffizier auf Z R III, Kapitänleutnant a. D.

Karten von -80 bis M. 3.- von 11-1 und ab 3 Uhr

Silvester 1924 in den Räumen des Rosengarten Große Silvesterfeier

In Anwesenheit der gesamten v. Amerika zurückgekehrten Mannschaft des Z R III unter Führung des I. Navigationsoffiziers Hans v. Schiller, Ausführung der schönsten Galathée-Festbank / Pyramidierung der schönsten Bubliköpfe mit wertvollen Preisen / Promenadenkonzert / Saalpost mit 40 Beamtens / Neujahrsbegrüßung / Bierkellerbewirtschaftung / 4 Musikkapellen.

Die Preise für die Pyramidierung sind ab heute bei der Firma Fischer-Rogel Paradeplatz ausgestellt. 10418

Karten für beide Veranstaltungen während d. ganzen Sonntag im Rosengarten und Weintage in den bekannten Verkaufsstellen.

Der Weg durch die Nacht

Ein Abenteuer aus Nord-Afrika, Tunis, Marokko, Algier, Aegypten in 7 Akten.

Ein Abenteuer in heißer Zone führt uns nach Nordafrika, an Stätten historischer und moderner Berühmtheit. Die atemberaubende Handlung ist die Spannung des Zuschauers von Szene zu Szene sich steigend bis zum lösenden Ende. Farbenprächtige Bilder des Orients, aus Algier, Tunis, Marokko, Aegypten, umrahmen das hinreißende Spiel moderner Menschen.

Wer das Glück hat

Groteske in 2 Akten. ©194

Aufang 4 1/2 Sonntag 2 Uhr Letzte Vorstellung 8.10

Palast-Theater

UFA Schauburg K1

Das schönste u. geräumigste Filmtheater Mannheims

Der Fest-Spielplan bis 31. Dezember

Der größte und spannendste Film von E. MASON HOPPER

Broadway-Fieber!

Ein Schauspiel in 6 Akten aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten.

Der Broadway ist bekanntlich eine der größten und belebtesten Straßen Newyorks. Unzählige Menschenmengen gehen hier ihrer Beschäftigung, ihren Gefügigkeiten und Vergnügungen nach. Es ist kein ruhiges Leben und Treiben, sondern ein sich fast überstürzendes, ein „fieberndes“. Der Mensch lebt hierin mit, sein fiebernder Drang treibt ihn zum Schauen, zum Miterleben, Es entwickeln sich dramatische Geschehnisse.

Außerdem das vorzügliche Beiprogramm!

Heute Anfang 3 1/2 Uhr, Sonntag Anfang 3 Uhr Jeder Besucher erhält 1 Kalender 1925 gratis!

Weinhaus Zwerger Q 7,4

Täglich Künstler-Konzert

Leitung: Der beliebte Stehgeiger Theo Bauschleher

ff. offene und Flaschenweine, Liköre etc. Kalte Küche 10426

30jähriger Kaufmann

wünscht tätige Teilhaberschaft mit einer Einlage von

Mark 10 000

an nur streng reellem, gutgehendem Geschäft. Vertrauliche Eilangebote sind zu richten unter Q. C. 12 an die Geschäftsst. *8909

Wiesbaden. HOTEL REICHSPOST

Nicolaus-Straße 16/18. - 5 Min. v. Bahnh.

Bekanntes Haus von gutem Ruf. Erstkl. Küche. - Wein im Ausschank. Pfungstädter Märzenbier. Münchner Spaten. Gemüthliche Aufenthaltsräume. 5119

Emil Zorn, langjähr. Besitzer

Ufa Theater P6 (U.-T.)

Der Fest-Spielplan bis 31. Dezember für Jung und Alt!



Jackie Coogan

der Liebling aller Großen und Kleinen auf der ganzen Welt in OLIVER TWIST

Ein Film in 6 Kapiteln nach dem gleichnamigen Roman von Charles Dickens.

Fix und Fax im Mode-Salon

Burleske in 2 Akten.

Heute und Sonntag Anfang 3 Uhr

Kassenöffnung und Einlass um 7 1/2 Uhr.

Anfangspreise 3,00, 4,50, 6,35 u. 8,15 Uhr

Kinder haben Zutritt zu den Nachmittags-Vorstellungen

Jedes Kind erhält das bekannte Doppelbild von Coogan oder einen Taschenkalendar als Geschenk!

Wer seinen Kindern eine besondere Festfreude bereiten will, der muss mit ihnen die Nachmittags-Vorstellung besuchen! Ein herrlicher Weihnachtsbaum brennt im Theater

Eilboten-Transporte und Wohnungsanzeige

bei bill. Berechn. U 4, 28 Seybold Tel 9226 (3-50)

Weinhaus Schobert

L 4, 12 Tel. 3386

Neueröffnet

Der Name bürgt für Qualität in Küche und Keller 10414

Rippoldsau

Billa Sommerberg geöffnet für Winter- u. Diner. 278, Ost. Dr. Doff, Post. 5. d. D. 5119

Diffiné's Hunde-Heil- und Nährmittel!

Zu haben in allen Apotheken.

Näheres ersuchen Sie aus dem Merkbüchlein für Hundebesitzer u. Hundezüchter von Tierarzt K. Diffiné, Spezialarzt für Hundkrankheiten II. vermehrte, verbesserte Auflage Kostenlos durch

An alle Hundebesitzer!

Chemische Fabrik Krewel & Co. A.-G. & Co., Köln a. Rhein. Generalvertretung: Andreas-Noris Zahn A.-G. Mannheim.

Unterricht.

Wer beizügelt sich an Englisch u. Französisch 1. Gabelung u. Fortsetzung pro Stunde 30 0. 100. Waa. u. B. M. 1556. h. 5119

Klavierunterricht

erteilt H. Schöberl, Mag. Josefstr. 13, 4. St. Stunde 4.150

Vermischtes.

National-Theater

2 Vorderplätze 1. Rang

Soge. 100. Transp. 100. abgeben. Zu erl. in der Geschäftsh.

Nähmaschinen

repariert und verkauft

Rothenb. L. 7, 1. Tel. 3400

Metallarbeiten

Stahmsatz, Rindermaschine

dir an Preis. Rat. 01 11 11

Urenschmiederei (Hof) 04190

Nähmaschinen

empfiehlt Fischer, J. 1. 7. Brühlstraße

Reparaturwerkstätte für alle Systeme mit Garantie

billig und billig 5119

Ratten

h. Höder 2. A. gebildet

unfähig für Kanarienvogel

20m. 11. 4. 25. 5119

Verloren.

Goldene Kettenarmband

am 2. Dezember abhandelt

im Weinhaus oder im

Barthelmeisenwerkzeug

Gegen neue Beschädigung

abzugeben 5119

Richtstr. 11, 4. St.

Verloren am 27. 12. 1924

mit Briefen defekt. 5119

Schildpatt-Haarnadel

mit Briefen defekt. 5119

suchen am Weinhaus

P. 7, 23. 5119

Daxhund

entlassen

reifebraun mit weißem

Streifen an der Brust

mit Rehhalbes. 5119

„Wolle“ lösend. 5119

geben gegen Beschädigung

bei H. Bauer, Pflanz

u. Rhein. 5119

3. St. 5119